



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

99 (10.4.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303778)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1,70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 43
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 16 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 99

Mannheim, 10. April 1942

Japaner versenkten zwei Briten-Kreuzer

Amerikaner auf Bataan geschlagen / 44 Handelsschiffe, 60 Flugzeuge vernichtet

Ceylon wieder bombardiert

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 9. April.

Die fast 35 000 Mann des USA-Generals Wainwright, die auf der Bataan-Halbinsel kämpften, sind entweder tot oder gefangen. Dies gab der USA-Kriegsminister Stimson in Washington Donnerstagabend bekannt.

Das ist das Ende der Amerikaner auf den Philippinen. Seit Dienstag begann Washington das amerikanische Volk darauf vorzubereiten, daß auch die seit langem für den Krieg ausgebauten Stellungen auf der Bataan-Halbinsel nicht lange mehr gehalten werden könnten. Nun mußte das Washingtoner Kriegsministerium in einem amtlichen Kommuniqué die Überwältigung der Verteidigungsstellungen auf Bataan und die Einschließung der von zwei Korps gehaltenen Stellungen bekanntgeben.

Die Japaner haben in den letzten Wochen Roosevelt nicht den Gefallen getan, sich mit starken Kräften an den schwer einzunehmenden und verhältnismäßig leicht zu verteidigenden Bergstellungen der Amerikaner auf

Bedrohung Indiens ist nach der „Times“ im Augenblick akuter als die Australiens.

Was es mit den SOS-Rufen im Indischen Ozean auf sich hat, über die wir gestern berichtet, ersieht man aus den am Donnerstag bekanntgegebenen Meldungen des Kaiserlichen Hauptquartiers in Tokio. Darnach haben die Japaner während der Operationen im Indischen Ozean bis zum 7. April zwei britische Kreuzer versenkt, 44 Handelsschiffe versenkt oder beschädigt sowie 60 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Gewaltig war der Aderlaß, den japanische Flugzeuge der Marineflieger, insbesondere Torpedoflugzeuge, ferner die japanischen Kriegsschiffe hier innerhalb weniger Tage der britischen Handelsflotte zufügten. Laut Tokioter Kommuniqué wurden 21 Handelsschiffe mit einem Schiffsraum von annähernd 140 000 BRT versenkt, 23 Schiffe mit nahezu 102 000 BRT wurden schwer beschädigt. Die Japaner ihrerseits verloren nur fünf Flugzeuge und erlitten keinen Schaden an ihren Kriegsschiffen.

Zwei Stunden nach dieser japanischen amtlichen Verlautbarung, in der der Typ der beiden britischen Kreuzer genau beschrieben wurde, sah sich Churchill schon gezwungen, diesen neuen schweren Verlust der britischen Kriegsmarine einzugestehen. Die Versenkung der beiden britischen schweren Kreuzer „Dorsetshire“ und „Cornwall“ im Indischen Ozean bei einem japanischen Luftangriff wurde von der britischen Admiralität mitgeteilt. 400 bis 500 Matrosen müssen den Tod

gefunden haben, denn nach dem Kommuniqué wurden nur 1100 Mann und zwei höhere Offiziere gerettet. Bei Kriegsausbruch verfügte die britische Kriegsmarine nur über fünfzehn schwere Kreuzer, von denen bisher zwei versenkt worden sind. Nunmehr liegen zwei weitere auf dem Grund des Meeres, so daß den Engländern nur elf verblieben sind. Der Kreuzer „Cornwall“ (10 000 Tonnen) lief 1926 vom Stapel und war mit acht 20,3-cm-, sechs 10,2-cm-Geschützen sowie zwölf Flak-Kanonen ausgerüstet. Die „Dorsetshire“ (9750 Tonnen) war drei Jahre jünger und war mit je acht 10,2-cm- und 4,7-cm-Geschützen, acht Torpedorohren und zwölf Flak-Kanonen bestückt.

Die britische See- und Luftverteidigung im Golf von Bengalen ist also erheblich geschwächt worden. Die japanische Luftwaffe setzte am Donnerstagvormittag ihren Angriff gegen die feindlichen Stützpunkte auf Ceylon fort. Der Flottenstützpunkt Trincomalee lag unter dem Hagel der japanischen Bomben. Auch über Colombo erschienen wieder japanische Flugzeuge. Der Wirrwarr, der in Ceylon durch diese japanischen Angriffe entstanden ist, kam vier von den Engländern eingekerkerten Nationalisten Ceylons zugute; zwei von ihnen sind Mitglieder des Staatesrates von Ceylon, die bereits seit Juni 1940 inhaftiert waren. Für die Einstellung der Bevölkerung Ceylons zu den Engländern ist es bezeichnend, daß zusammen mit den vier Gefangenen auch die eingeborenen Wärter, die sie bewachten, verschwunden sind.

Menschen dritten Ranges

Rom, 9. April.

Singapur wäre nicht gefallen, wenn die amerikanische Flotte nicht infolge der Unfähigkeit ihrer Admirale in Hawaii vernichtet worden wäre — denn mit dem Schutz Singapurs durch die Flotte der USA hatte man ja in England für den Fall gerechnet, daß gleichzeitig die britische Flotte in Europa gebunden wäre. Die Philippinen wären nicht in die Hand der Japaner gefallen, wenn die dortigen nordamerikanischen Truppen zahlreicher und tapferer gewesen wären. Ihre Preisgabe von Manila, die Erklärung der Stadt zur „offenen Stadt“ rief sogar das Hohngelächter der Sowjets hervor, die schrieben, die Yankees hätten sich im Kriege wie die Malkäfer benommen, sich auf den Rücken gelegt, mit den Beinen gestampelt und sich einsammeln lassen.

Und dabei gab es Menschen in der Welt, die vor der „Riesenmacht der USA“ sich und andere anglich machten. Wo ist nun die Macht der vereinigten Nachfahren aus Europa ausgewanderter Juden, Diebe, Taschendiebe, Bankdefraudanten, auf öffentliche Unkosten abgeschobener Vagabunden, die einen großen Teil der Bevölkerung — und den größten Teil der Anhänger Roosevelts und der Nutznießer seines auf Primämierung der Faulheit aufgebauten Systems bilden? Aus den verzweifeltsten Vorwürfen der Engländer an die Adresse ihrer Bundesgenossen klingt die Enttäuschung über das „Versagen“ der Nordamerikaner deutlich heraus.

Haben sie versagt? Hat man sie nicht vielmehr überschätzt? War es nicht vielmehr ein Zeichen einer fast kindlichen Unterbewertung echter moralischer Werte, wenn Menschen annahmen, ein so traditionsloses, uneinheitliches Volkstum, wie USA, durchsetzt mit unterwertigen und kriminellen Erbstämmen, Anbieter des Geldes und des Pöbels, vermasst und vom Gleichheitswahne besessenen, geborene Demokraten, weil ziemlich alle „gleich“, weil gleich gemein, könnte einem traditionsgebundenen Bauernvolk widerstehen, an dessen Spitze ein Kriegsschiff steht, dessen Wappen dreimal so alt sind wie die ganze Geschichte des Erdteils Amerika und dessen moralische Höhe und heldische Ideale den „motorisierten Fußballbarbaren“ turmhoch überlegen sind?

Nur wenige Nordamerikaner sahen richtig, wie sehr das Volk der USA in der Welt überwertet wurde. In einer ganz ausgezeichneten Sondernummer der italienischen Zeitschrift „Difesa della Raza“ führt der Herausgeber Dr. Interlandi ein fast vergessenes Buch des Amerikaners H. L. Mencken „Vorurteile“ an. Dieser Amerikaner schreibt offen: „Die Justizverwaltung in USA ist dumm und unehrenhaft; sie wird gegen Vernunft und Billigkeit ausgetobt. Vielleicht 30 Richter kann man davon ausnehmen. Ich bin gleichfalls davon überzeugt, daß die Außenpolitik der USA, ihre übliche Art, die anderen Nationen, befreundete und feindliche, zu behandeln, heuchlerisch, hinterhältig und unehrlich ist. In USA ist mehr als anderswo Verdrehtheit bei einzelnen und bei den Massen, der unablässige Strudel der Erpressungen und Regierenschieberungen, der Gaunereien und Schwindeleien im Geschäftsleben, der theologischen Schaumschlägereien, der Orgien, der Mogelei und der gesetzlichen Prostitution, der Dummheit jeder Sorte, der Schlechtigkeit, des Kretinismus, der Stumpfsinnigkeit, der Ausschweifungen so ungeheuerlich, so verrückt und so bewußt auf die Höhe getrieben, nimmt auch so frech zu, daß man ein versteinertes Zwerchfell haben müßte, um nicht jeden Abend unter Lachsalven einzuschlafen.“

Die USA sind eine Republik von Menschen dritten Ranges — man kann sich leicht von ihnen abheben, angesichts ihrer allgemeinen Bildungshöhe, ihres Geschmacks, ihrer Urteilsfähigkeit und Sachkunde, die alle erbärmlich sind. Es gibt natürlich überall Menschen dritter Güte, aber bei uns regieren sie den Staat und bestimmen die nationalen Wünsche. Unser Land ist nicht von den kühnen Abenteurern besiedelt worden, von denen unsere Legende erzählt, sondern von den faulen Schweinen, die zu unfähig waren, es zu Hause zu etwas zu bringen. Der Durchschnittsamerikaner ist im Grunde feig und bigott. Seine Laster sind nicht die Laster eines gesunden jungen Menschen, sondern eines aus dem Altersheim ausgekniffenen alten Paralytikers. Wer im politischen Leben der USA vorankommen will, muß vor dem lieben Pöbel kriechen und sich ihm zu Füßen werfen. Auch in ihren Spitzen ist unsere Politik heillos hanswursthaft. Der Amerikaner ist nur ein Engländer zweiten Ranges. In allen ihren Kriegen haben die Amerikaner bisher es mit Gegnern zu tun gehabt, die für einen ernstesten Widerstand viel zu schwach oder anderwärts gebunden waren. Die Kriege gegen Spanien und Mexiko waren keine Kriege, sondern einfach Lynchaktionen. Nichts beweist, daß das amerikanische Volk gegenüber einem gleichstarken Gegner, der die Hände frei hat, viel ausrichten wird... Eine amerikanische Armee würde im Kampf gegen eine Armee von gleicher Stärke unweigerlich geschlagen werden — und diese

Vier Bolschewiken-Regimenter zerschlagen

Sowjets verloren 1200 Tote, 200 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial

Berlin, 9. April. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren im mittleren Abschnitt der Ostfront deutsche örtliche Angriffe am 7. 4. wiederum erfolgreich. In vierstündigen harten Kämpfen zerschlug ein verstärktes deutsches Infanterieregiment bei der Säuberung eines Waldgeländes vier bolschewistische Regimenter und nahm dabei 100 befestigte Stützpunkte und Kampfanlagen des Feindes. Die Bolschewisten verloren bei diesen Kämpfen über 1200 Tote, mehr als 200 Gefangene. Die deutschen Truppen erbeuteten 12 Geschütze, 35 Granatwerfer, 80 Maschinengewehre, ferner rund 1000 Maschinenpistolen und Handfeuerwaffen. Weitere beträchtliche Beute an Waffen und Gerät machten die deutschen Truppen bei der Säuberung einer hart verteidigten Ortschaft und der Waldgebiete.

Im Verlauf der Abwehrkämpfe im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere feindliche Panzer zum Teil im Nahkampf vernichtet und Geschütze des Gegners durch deutsche Panzer niedergedrückt. Die deutsche Artillerie zerschlug feindliche Truppenansammlungen, so daß beabsichtigte Angriffe des Gegners nicht zur Entfaltung kommen konnten.

Deutsche Kampftruppen griffen auf der Halbinsel Kertsch einen großen Verladebahnhof und bolschewistische Nachschuborganisationen an. Durch Volltreffer gerieten mehrere Betriebsstofflager in Brand und Munitionslager, sowie mit Munition beladene Fahrzeuge wurden vernichtet. Auf Abstellgleisen des Bahnhofs wurden Materialzüge und Lokomotiven von den deutschen Kampfflugzeugen und Jägern erfolgreich angegriffen und schwer beschädigt.

Eichenlaub für Oberst Müller

Aus dem Führerhauptquartier, 8. April.

Der Führer verlieh heute dem Oberst Friedrich Wilhelm Müller, Kommandeur eines Infanterieregimentes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 86. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Adolf Hitler.“

Cripps versucht Nationalregierung zu bilden

Ursprünglicher Plan verlassen / Zahlreiche Besprechungen

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 9. April.

Sir Stafford Cripps scheint eisern entschlossen zu sein, Neu-Delhi nicht zu verlassen, ehe er nicht irgendein Stück Papier mit der Unterschrift der Inder erhalten hat, das er dann nach seiner Rückkehr nach London mit dem Zeichen des Triumphes und als Beweis seiner staatsmännischen Fähigkeiten schwenken kann. Nimmt man die am Donnerstagabend von englischer und nordamerikanischer Seite vorliegenden Meldungen aus Neu-Delhi, so fällt der krampfhaft Optimismus auf, zugleich aber auch das Widersprüchliche in diesen Meldungen. Donnerstag um 3 Uhr früh gab Reuter bekannt, daß die von Cripps für Donnerstagmittag angekündigte Pressekonferenz, auf der das Ergebnis der Verhandlungen bekanntgegeben werden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Donnerstagmittag teilte die englische Agentur sichtbar aufgeregt mit, Anzeichen für eine Einigung seien vorhanden. Freitagfrüh werde die Pressekonferenz stattfinden. Am Nachmittag gab Reuter dann die Schriftleitungen, diese Nachricht zurückzuziehen.

Der Wirrwarr in Neu-Delhi muß wirklich groß sein. Die Zahl der Besprechungen zwischen Cripps oder Roosevelts Kommissar Johnson mit den Führern der verschiedenen indischen Parteien wuchs am Mittwoch und Donnerstag rapide an. Es ist zwecklos, sie im einzelnen zu verzeichnen. Sicher ist, daß Cripps und Johnson im Auftrag Roosevelts ihren Druck insbesondere auf die Kongreßpartei außerordentlich verstärkt haben.

Donnerstagabend sprach Reuter davon, daß Cripps an die Führer der verschiedenen indi-

schen Parteien mündlich oder telegraphisch die Frage gerichtet hat, ob sie sich an einer sofort zu bildenden indischen Nationalregierung beteiligen würden. Der orthodoxen Hindu-Partei Mahasabha wurden zwei Ministersitze angeboten. Sie hat ihre Bereitschaft zur Teilnahme an der Regierung mitgeteilt, zugleich aber auch erklärt, daß sie ihren Widerstand gegen den Cripps-Plan aufrechterhält, weil er Indiens Einheit zerschlägt. Cripps hat, wie aus den letzten Verhandlungen ersichtlich wird, notgedrungen den Boden seines ursprünglichen Planes jetzt ganz verlassen, bietet sogar die sofortige Bildung einer Nationalregierung an, nur um überhaupt mit einem Ergebnis nach Hause zu kommen.

Ein britisches U-Boot verloren

Stockholm, 9. April. (HB-Funk.)

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das Unterseeboot „Tempest“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. Die Angehörigen der Besatzung wurden verständig.

Kaukasushafen bombardiert

Berlin, 9. April. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, belegten starke deutsche Kampfflugzeuge im Laufe des gestrigen Tages einen bolschewistischen Hafen an der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres mit Bomben. Trotz heftiger Flakabwehr belegten die Kampfflugzeuge mit zahlreichen Bomben das innere Hafengebiet. In einer Ölraffinerie entstanden nach schweren Bombentreffern umfangreiche Brände.



Bataan und der Inselfestung Corregidor festzuhalten. Sie ließen den Yankees in Niederländisch-Indien und in Birma fort, dort nie Ruhe, aber setzten ihren Siegeslauf das scheint manchen in Washington übermütig gemacht zu haben, ließ doch eine nach Erfolgen hungrige Presse die Flucht des den nahen Zusammenbruch sehenden Generals Mac Arthur nach Australien als Heldentat feiern. Dieser General hat dann mit seiner Redseligkeit und den aufschneiderischen Behauptungen, daß er bald mit Verstärkungen nach Bataan zurückkehren würde, um die Philippinen ganz zurückzuerobern, sich und den Amerikanern einen schlechten Dienst erwiesen. Jetzt ist es auch auf Bataan aus!

Der Zusammenbruch des Widerstandes der USA-Streitkräfte auf dieser Halbinsel erfolgte nach den letzten japanischen Angriffen, die durch Beschließung mit schwerer Artillerie und mit dem Bombardement durch Flugzeuge eingeleitet wurden. Die Yankees zogen sich auf vorbereitete neue Verteidigungslinien zurück. Die Ostflanke wurde dann von den Japanern eingeschlossen. „Ein Gegenangriff des 1. Korps zur Entlastung schlug infolge vollständiger körperlicher Erschöpfung der Truppen fehl. Ausführliche Einzelheiten sind noch nicht verfügbar; jedoch muß aus der Lage geschlossen werden, daß die Verteidigungsstellungen auf Bataan überwältigt worden sind.“ So schließt der Bericht des Washingtoner Kriegsministeriums, der auf einen Funkpruch des Generals Wainwright zurückgeht. Der größte Teil der nordamerikanischen Truppen scheint vernichtet zu sein.

In einer Sondermeldung von der Bataan-Front teilte die Shanghaier japanische Zeitung „Taiku Shimpo“ am Donnerstag mit, General Wainwright habe um Waffenstillstand gebeten. Der japanische Oberbefehlshaber habe den General aufgefordert, sich zur Besprechung der Einzelheiten der Kapitulation nach Ramau am Ostufer der Bataan-Halbinsel zu begeben. Eine amtliche Bestätigung dafür liegt bis zur Stunde weder von den Japanern noch von nordamerikanischer Seite vor. Es ist also möglich, daß die kleine Felseninsel Corregidor, das Heiligtum der Manila-Bucht, den Widerstand noch fortsetzt. Aber irgendeine militärische Bedeutung hat dies nicht. Damit haben die Japaner Kräfte für Operationen an anderen Fronten freibekommen.

Wo diese Operationen sich abspielen werden, das ist am Donnerstag das große Rätselraten in der Londoner Presse. Die „Times“ schreibt, daß es den Japanern gelungen ist, eine große Lücke in das alliierte Verteidigungssystem im Pazifik zu reißen. Nachdem die Schranke durchbrochen sei, führe Japan zwei Operationen durch und zwar die eine in Richtung Australien, die andere in Birma auf Richtung Indien. Die

Anzüge

Sturm

ITSMANN

dix

pflege

enlose

Nimm

RMOL

Beld

haus!

FRISCHE

EKEN-UND

EL-BANK

abon

age reicht

Kuhle

Grannen

Doon

Mahlzeiten

Neue Propagandawelle zur „Entlastung“ Stalins

Roosevelt schickt Marshall und Hopkins nach London / „Die Stunde des Handelns ist gekommen“

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 9. April

Niederlage würde einer Auflösung gleichkommen

Geschrieben 1928... Dieser amerikanische Kritiker sah jedenfalls die Dinge viel klarer als manche Anbeter des Amerikanismus in Europa. Hat er übertrieben? Seine Voraussage ist in Erfüllung gegangen. Und andere Amerikaner bestätigen seine düstere Sicht. In Paris brachte 1939 der Amerikaner Courtney Ryley Cooper ein wahrhaft erschütterndes Buch „Die Bande und das Laster in USA“ (Le Gang et la débauche aux Etats Unis) heraus. Darin sprach er offen aus: „Wahrheit ist, daß jetzt die USA ein syphilitisches Volk werden. Die Berichte des öffentlichen Gesundheitsdienstes der USA und des Gesundheitsamtes von Neuyork, bestärkt durch die Angaben erster Sachkenner, wie des Dr. A. T. Gonzales, ersten ärztlichen Prüfungsbeamten von Neuyork, zeigen dies erschütternd. In der Stadt Neuyork gibt es 400.000 aktive Syphilisfälle, latente und ererbte. Das sind etwa 5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Und man muß berücksichtigen, daß nur ein Fall von neun amtlich bekannt wird.“

Alle anderthalb Minuten ereignet sich in USA ein Diebstahl, ein Raub, ein bewaffneter Überfall, ein Einbruch, oder ein anderes Verbrechen. Senator Copeland erklärte 1933 bereits — und seitdem sind diese Zustände dank Roosevelt noch viel schlimmer geworden —, daß der Kampf gegen das Verbrechen und das Verbrechen selbst den USA jährlich 13 Milliarden Dollars, etwas mehr als ein Viertel des Volkseinkommens, kosten. Courtney Ryley Cooper bezeugt: „In unserer Zeit der Überkriminalität ist es fast unmöglich, daß ein anständiger Staatsbürger nicht irgendwie Opfer der Gesetzeswidrigkeit wird. Die Untersuchungen des Statistischen Bundesamtes zeigen, daß nur einer von vier Staatsbürgern 60 Jahre alt wird, ohne nicht dem Heer des Verbrechens seinen Tribut gezahlt zu haben. Und dabei sind hier nur schwere Verbrechen gemeint: bewaffneter Angriff, Entführung, Brandstiftung, Mord. Diese Verbrechen erreichen jährlich anderthalb Millionen. Das bedeutet, daß 75 Prozent der Bevölkerung der USA früher oder später erbebt, wie sein Dasein durch Gesetzesfeinde verwüstet wird.“

Der Amerikaner Waldo Frank stellt fest: „Das Verbrechen ist in USA eine Religion von einer Kraft und Verbreitung, daß sie Politik und Sport noch übertrifft. Der Amerikaner ist nicht geistig genug, um eine Revolution oder Erhebung aus idealen Gründen zu verstehen. Das Verbrechen entspricht besser seinen Fähigkeiten. Es ist für den Amerikaner eine lebhaft betätigte Götzenanbetung selbst in unserem Dschungel nicht ganz offen zugelassen werden kann, hat die Menge in USA eine Art Organisatoren von Riesenverbrechen-Vorfürhungen geschaffen, die immer mehr von ihrer „Mission“ überzeugt sind und um an ihren Prozessen und Taten teilzunehmen, haben wir fast die gleiche Zahl von Lobdichtern.“ In der Tat hat ja USA der Welt den Gangsterfilm und den Kriminalroman — auch dritter Güte! — „geschenkt“, echte Zeichen seiner Kultur.

Und da gab es Menschen auch bei uns, die vor den amerikanischen „fliegenden Festungen“ sich grauen machten, die von der ungeheuren Macht der USA fabelten. Gewiß — ein so großes Land und eine so zahlreiche Bevölkerung kann Heere und Flotten aufstellen, mit derartigen Rohstoffen, wie USA sie besitzt, kann man sie auch ausrüsten, aber damit ist wenig getan. Nicht Bevölkerungsziffern und Produktionsquoten, sondern Menschen schlagen die Schlachten. Und in der Schlacht ist eben ein Samurai mehr wert als ein halbes Dutzend junger Massemenschen ohne Form und Haltung, ist echte kriegerische Zucht mehr als dumpe Rohheit amerikanischer Sportplätze, und ein Seelentum der Verinnerlichung, das den Tod nicht fürchtet, weil es nach dem schönen japanischen Wort „das Tor des Todes als Tor des Lebens sieht“, mehr wert als der seelenlose und rohe Auserwähltheitsglaube des degenerierten Puritanertums... Der Krieg ist der große Prüfer der Werte. Professor Dr. von Leers

Der Führer an Kroatien

Berlin, 10. April. (HB-Funk.)

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelitsch zum ersten Jahrestag des Bestehens des unabhängigen Staates Kroatien folgendes Telegramm übermittelt:

„Zum ersten Jahrestag des Bestehens des unabhängigen Staates Kroatien übermittle ich Eurer Exzellenz aufrichtige Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für eine glückliche Zukunft des verbündeten kroatischen Volkes, das an der Niederringung des Bolschewismus und dem Aufbau der europäischen Neuordnung so tatkräftigen Anteil nimmt.“

Neues in wenigen Zeilen

Journalistenkongress in Venedig. Zum ersten Male in der Geschichte der Presse wird in den Tagen vom 10. bis 12. April in Venedig ein Journalistenkongress durchgeführt, der nicht organisatorische oder berufständische Fragen, sondern den kämpferischen Einsatz der Journalisten der jungen Völker zum Verhandlungsthema hat. Die Tagungsstätte selbst ist der Dogenpalast am Markusplatz. Der Schlußtag bringt eine Festigung, bei der neben dem Minister für Volkskultur, Pavolini, der die Festrede halten wird, R. Chappressechef Dr. Dietrich und der Gesandte Sakuma (Japan) das Wort nehmen werden.

Fragwürdiger Ersatz. Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten des „Svenska Dagbladet“ wollen die Engländer in Kapstadt ein Trockendock, das auch Schlachtschiffe aufnehmen kann, bauen. Es soll die Docks ersetzen, die in Singapur verloren gingen. Die Bauarbeit soll mindestens 30 Monate dauern (!).

Lenin-Denkmal in London. Zur Zeit wird Lenin im Londoner Stadtteil Finsbury ein Denkmal errichtet, das als Krönung eine Büste Lenins trägt. Diese Büste werde auf dem Denkmal so angebracht, daß man sie allabendlich indirekt durch rotes Licht beleuchten lassen könne. Das Denkmal werde aus Eisenbeton gebaut und am

Die Reise des Generalstabschefs der USA-Armee Marshall und des persönlichen Ratgebers von Roosevelt Harry Hopkins nach London bildet das große Gespräch, sowohl in London wie in Neuyork. Sehr unverblümt wird in der britischen und amerikanischen Presse und im Rundfunk der Alliierten die Reise der beiden Amerikaner als vorbereitende Besprechung für einen Invasionsversuch in Westeuropa hingestellt. Wieviel oder wie wenig Realitäten hinter solchen Ankündigungen stehen, das dahingestellt bleiben. In jedem Fall soll offensichtlich diese mit viel Lärm in Szene gesetzte Reise dem ungeduldigen Volk in England und Amerika zeigen, daß etwas geschieht und zum anderen, daß Deutschland veranlaßt werden soll, auf Grund von Offensiv- und Invasionsdrohungen möglichst viele Kräfte an der Atlantikküste zu binden, damit sie von der Ostfront abgezogen werden. In jedem Falle bestätigt die Reise von Marshall und Hopkins das englische Eingeständnis, daß die bolschewistische Winteroffensive zusammengebrochen ist, die Chancen für Stalin schlecht stehen und eine große Nervosität die Alliierten erfaßt hat, die damit rechnen, daß Hitler zu entscheidenden Schlägen im Sommer ausholt.

Emsige Federn und redselige Rundfunksprecher in Washington und London bemühen sich, den soeben gestarteten neuen Bluff mög-

lichst glaubhaft zu machen. Die Wichtigkeit der Ankunft des Generals Marshall und des Herrn Hopkins in London könne nicht unterschätzt werden, behauptet der Kommentator Wolney Hurd in USA. Der amerikanische Generalstabschef fliege nicht wegen irgendeiner Geschäftsangelegenheit nach London. Verschiedene hohe militärische Persönlichkeiten befänden sich in seiner Begleitung. Die Zeit einer Offensive sei gekommen. Eine kleine Offensivkraft, die Europa an einem wohlgeählten Punkt unterstütze, könne den ganzen zukünftigen Krieg ändern. Hurd verwies auf die intensive Ausbildung der amerikanischen Soldaten in Nordirland, ferner darauf, daß die kanadische Überseearmee als eine separate Einheit organisiert werde. Er zitierte das Wort des Generalleutnants Mac Paulion: „Der Krieg kann nur durch Angriffe durchgeführt werden, die auf das Herz Deutschlands gerichtet sind.“ Ein anderer Kommentator in Neuyork zitierte das Wort des Generals Marshall vom 2. März im Washingtoner Senat: „Die Stunde des Handelns ist gekommen. Wir müssen den Krieg in Feindesland tragen.“ General Marshall selbst habe in London jetzt erklärt, daß monatlich vier Divisionen, und zwar 65 000 Mann kampferprobte Truppen, nach England gebracht würden. Bis zum Sommer werde sich die Zahl auf 150 000 erhöhen.

Im Lager der Achsenmächte sieht man mit größter Ruhe der Zukunft entgegen, ohne die eigenen Absichten erkennbar zu machen.

Aegyptens früherer Ministerpräsident verhaftet

Machen die Engländer reinen Tisch? / Heftigkeit der Angriffe auf Malta zugegeben

Stockholm, 9. April. (Eig. Dienst.)

Aufsehenerregende Vorgänge vollziehen sich gegenwärtig in Ägypten und im Nahen Osten. Die Engländer scheinen drauf und dran zu sein, in Ägypten reinen Tisch zu machen und widerstrebende Elemente auszuschalten. Nachdem König Faruk auf eine merkwürdige Reise geschickt wurde, die mit mancherlei Fahrnissen verbunden sein könnte — gegenwärtig ist er in Transjordanien — hat der Ministerpräsident Nahas Pascha eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Die sensationellste ist die des früheren Ministerpräsidenten Ali Maher Pascha, der 1939/40 die Geschichte des Landes führte und dann von Hassan Sahid Pascha abgelöst wurde. Die Verhaftung erfolgte „mit Rücksicht auf die Sicherheit des Staates“. Ali Maher Pascha gehörte zu den Gründern der Wafdpartei, aus der er jedoch später ausschied. Die Engländer verbreiten noch mancherlei

Andeutungen über wichtige militärische Vorbereitungen im Nahen Osten, aus denen hervorgeht, daß sie sich auf unangenehme Überraschungen von allen möglichen Seiten einzurichten suchen. Donnerstagsmorgens sprachen amtliche Kairo-Berichte von wachsender feindlicher Tätigkeit in der westlichen Wüste. Es sei zu kleineren Zusammenstößen mit leichten englischen Streitkräften gekommen. Ein Reuterbericht bereitet im Hinblick auf die wachsende Aktivität an der libyschen Front und die intensiven Luftangriffe gegen Malta auf wichtige Ereignisse vor.

In London wird zugegeben, daß Malta wie auch Alexandria heftigen Luftangriffen ausgesetzt gewesen sind. Scharfsinnig wird gefolgert, daß vielleicht besonders wichtige Geleitzüge nach Afrika unterwegs seien. Denn jedesmal bei solchen Gelegenheiten seien die Angriffe auf Malta besonders intensiv.

Japan bringt Bäume, Schulen, Impfstoffe

Hauptprobleme: Indien und Reichstagswahl / Gleichgeschaltete alte Abgeordnete

(Kabel unseres Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 9. April.

Japans Hauptinteresse konzentriert sich zur Zeit außenpolitisch auf Indien, innerpolitisch auf die Reichstagsneuwahl am 30. Juni.

Mehr und mehr richtet die gesamte Publizistik ihre eindringlichsten Mahnungen an das indische Volk, sich nicht durch England irreführen zu lassen, sondern der asiatischen Mission eingedenk zu sein.

Die Neuwahl des japanischen Reichstags verspricht ein wesentlich verändertes und junges Parlament herbeizuführen. Aus allen Teilen des Landes melden die Wahlauschüsse, daß die Bevölkerung unverkennbar den Wunsch ausdrücke, an Stelle der alten Abgeordneten neue Männer in den Reichstag einzuziehen zu sehen, die frei von den früheren liberalen Vorurteilen Träger der heutigen Ideenwelt seien, durchdrungen von dem unbeugsamen Willen, den Krieg siegreich zu Ende zu führen und den ostasiatischen Großraum zu vollenden. In den Kreisen der früheren Abgeordneten, die nach der freiwilligen Auflösung der Parteien zum größten Teil ein Treuebekenntnis zu der Taiseiyokanai-Bewegung (japanische Einheitspartei mit autoritärer Ausrichtung) ablegten, in der Hoffnung, dadurch vor der Wählerschaft als eitrig nationalistisch gesinnte Yoksan-Leute zu gelten und trotz ihrer liberalen Vergangenheit in das neue Parlament wiedergewählt zu werden, werden die Gesichter immer länger.

In den besetzten Gebieten schreitet die intensive Aufräumarbeit fort. Von überall her meldet die japanische Presse die Wiederkehr normaler Zustände und ein herzliches Verhältnis zwischen japanischen Truppen und Eingeborenen. Vor allem gründen die Japaner Schulen. Wo

immer sie im Laufe der letzten sechzig Jahre als Kolonisatoren hingedrungen sind, haben sie zuerst zweierlei unternommen: Bäume gepflanzt und Volksschulen eingerichtet. Dann mußte der Militärarzt mit Impfstoff gegen Epidemien und der Zahnarzt kommen. Bäume sind allerdings auf den walddichten indischen Inseln nicht nötig, um so mehr Schulen. Japans eigene Volksschule gehört zu den besten der Welt und ist der deutschen, schwedischen und holländischen gleichwertig. Die Bevölkerung Koreas und Mandchukuos sowie die der Inselgruppen der Karolinen und Marianen ist, nach dem eine Generation die japanische Volksschule besucht hat, nicht mehr wiederzuerkennen gewesen; aus abergläubischen Analphabeten, die ihre Krankheiten mit Kuhlmut und Zaubersprüchen ihres Medizinmannes kurierten, sind manierliche, saubere Menschen geworden, die tadellos lesen, schreiben und rechnen können und einen klaren Überblick für alles, aber natürlich auch einen kolossalen Respekt vor der Größe Japans haben. Jetzt werden auch in Malaya und Indonesien Volksschulen gegründet. Nur auf den Philippinen sind sie nicht nötig, da die amerikanische Regierung in dieser Hinsicht vorgearbeitet hat. Allerdings sind die Filipinos derart in der Weltanschauung und Zivilisation der Amerikaner und im Katholizismus erzogen worden, daß die Japaner voraussichtlich große Mühe haben werden, die Filipinos dem asiatischen Denken wieder einzufügen. Auch der Austausch von Studenten zwischen Japan und den südlichen Ländern ist im Gang.

Es wird sich zeigen, wieviel Wirklichkeit und wieviel echtes Können hinter den Offensivgeist der Alliierten stehen, die das Eingeständnis der gescheiterten Winteroffensive Stalins stimmungsmäßig wettzumachen versuchen durch eine Propagandawelle, die von Offensivaktionen gegen den europäischen Kontinent spricht, und sogar einzelne Ansatzpunkte kommender Aktionen, so den europäischen Norden und Frankreich nennt. Zu der gegenwärtigen Lage im Mittelmeer, im Atlantik, in Ostasien und in der Sowjetunion bemerkt man, wie die Stefani-Agentur aus Rom meldet, in maßgebenden italienischen Kreisen, daß die Lage für die Feinde der Dreierpaktmächte immer bedrohlicher werde, um so mehr, als die Demokratien plötzlich ihre These eines langen und bequemen Krieges zugunsten einer anderen These aufgeben hätten, die eine möglichst große Anstrengung in möglichst kurzer Zeit vorsieht. Die hauptsächlichsten Gründe, die zu einer anderen Auffassung von den Notwendigkeiten der kommenden Kriegsführung im Lager der Alliierten geführt hätten, seien 1. die Störung des Gleichgewichtes bei der Kriegs- und Handelsflotte durch die zunehmenden Schiffsverluste, 2. die gefährdete Lage Englands im Mittelmeer, 3. der immer stärker werdende Druck Japans auf wesentliche Lebensgebiete der USA und Englands.

Es ist nicht gerade ein Beweis eigener Stärke, wenn Roosevelts Oberkommandant in Australien, General Mac Arthur, in einer Botschaft an die Sowjetarmee erklärte, bei der gegenwärtigen Lage setze die ganze zivilisierte Welt ihre Hoffnung auf die bolschewistische Armee. Gerade das Fraglichwerden dieser Hoffnung hat doch wohl den General Marshall und Herrn Hopkins nach London geführt und den amerikanischen Admiral kurz vorher nach Moskau. Wären die zahlreichen Kriegsrate in Washington und London miteinander einig und würden die bisherigen Sendboten und Mittelänner Roosevelt und Churchill zufriedustellen, so hätten sich Marshall und Hopkins ihre Reise sparen können. Die „Times“ läßt durchblicken, daß Marshall und Hopkins sich gezwungen sahen, mit Churchill, seinem Kriegsminister und Beschaffungs- und Produktionsminister, sowie mit der Führung der britischen Marine und des britischen Heeres und später vielleicht auch mit Stalin darüber zu sprechen, wie die vorhandenen, aber für das Jahr 1942 nicht ausreichenden Kräfte am besten auf die verschiedenen Kriegsschauplätze verteilt werden könnten. Nachdem der Bluff von der erfolgreichen sowjetischen Winteroffensive geplatzt ist, hat nun eine neue Bluff-Welle begonnen im Zeichen der Parole von einer Frühjahrsoffensive der Alliierten.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. April

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden einzelne stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Im Finnischen Meerbusen brachen Angriffe der Sowjets auf die von deutschen und finnischen Truppen besetzte Insel Tytersaari zusammen. Der Feind verlor hierbei 270 Tote.

An der Kaukasus-Küste griffen deutsche Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht Hafenanlagen und eine Oelraffinerie erfolgreich an.

In der Zeit vom 31. 3. bis 8. 4. wurden an der Ostfront 133 feindliche Panzer vernichtet. In Nordafrika scheiterte ein Vorstoß starker britischer Aufklärungskräfte gegen die deutsch-italienischen Stellungen in der Cyrenaika.

Die Luftwaffe setzte ihre Großangriffe gegen die Insel Malta mit verstärkter Wirkung fort. Flugplätze und militärische Anlagen, Versorgungseinrichtungen sowie feindliche Schiffe wurden durch zahlreiche Bombentreffer erneut schwer beschädigt.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Kanal beschädigten deutsche Jäger ein britisches Vorpostenboot durch Bombenwurf. An der englischen Südküste wurde eine Sendeanlage mit guter Wirkung bombardiert.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Städte im norddeutschen Küstengebiet an. Vier feindliche Bomber wurden abgeschossen. Stürzflüge einzelner britischer Flugzeuge führten nach Ost- und Süd-Deutschland.



Karte von Malta, das gegenwärtig heftigste Groß-Luftangriffe erlebt

Ein recht Kartenverfälscher keine Karte Zug ausstellte gäste fanden neren ihres wohl — mit aber gab sein über, die doch mit drastischer er kam, wie kanonaden e auf das All Mädchen zu wenig gefäll Front!

Vielleicht meint, aber nun einmal Worte alzu mand bei gla sich von selk

Ein Vorlä

Unter der die Bergakad dung ihres V Errichtung v August L a meinen, anal und der Hü Platz ein. E achtenswerte Am 8. 8. 17 Dorfe Hehle wissenschaft schaffler an begleitete e Sternberg au land und w Eisenhütten Pilsen tätige wurde Lamp wirtsstreber hauptstadt Gellert, eine ger Dichters Monate spä und am 23. essor der n folger des ir Gellert erna

Lampadius Hinsicht zu schichte des Freiberg ver gebiete gew erkannte er jungen Nach ratorium gr mer bestreb Leben n ut vor Liebig ir erbauten w

Adlung, Kurve!

Die Straßenbahn kann noch so dicht besetzt — oder auch meinetwegen bestanden — sein, wenn es schön gradeaus geht, dann findet man sich schon darin. Jeder Fuß hat seinen Platz gefunden; man weiß auch, wo man die Hände lassen kann und die Augen finden zwischen den Köpfen der anderen eine Lücke, durch die sie vielleicht ein schönes Mädchen oder mindestens eine verhältnismäßig befriedigende Landschaft betrachten können. Aber wenn die Kurve kommt... dann ist diese schöne Harmonie gestört und manch einer kommt aus dem Gleichgewicht. Wenn das nur buchstäblich geschieht, ist das ja nicht so schlimm; wenn aber die innere Haltung dabei verloren geht und gar noch ein beredetes Mundwerk ausrutscht, dann ist der Bartsch ab. Dann fängt so ein Zeitgenosse an, auf die Bremsvorrichtungen der Straßenbahn, auf die Fähigkeit des Straßenbahnführers, auf die Liebenswürdigkeit der Schaffnerin, auf die Straßenbahn im allgemeinen, auf die Stadtverwaltung und überhaupt — zu schimpfen. Wenn man so eine Figur im Film sehen würde, dann wäre das die Stelle, bei der das Publikum am meisten lacht. Aber leider ist die Straßenbahn nicht der Ort, auf diese Weise seine moser- oder lingen'schen Fähigkeiten zu beweisen; die Mitmenschen haben für solche Neuhumoristen nun einmal wenig Interesse und Filmregisseure fahren nun einmal verhältnismäßig selten mit der Straßenbahn. Den meisten Mitfahrenden ist ein Gedränge-Gemecker höchst zuwider und der Straßenbahnstocher kann man es nicht verdenken, wenn ihre Liebenswürdigkeit allzu kompakten Angriffen gegenüber in die Brüche geht. Was macht man mit solch einem Miesling? Es genügt, wenn ein einzelner tapferer Mann ihn an die frische Luft setzt, er wird alle Sympathien auf seiner Seite haben, und unserem guten Störenfried ist auch geholfen, denn zu Fuß sind die Kurven meist nicht so scharf.

Aber die Geschichte hat auch eine ernste Seite. Es gibt ja allenthalben im Leben Kurven, und gerade jetzt im Krieg besonders viele; und manchmal muß ja wohl auch scharf gebremst werden. Es ist nicht so schlimm, wenn wir dabei ein bißchen aus dem Gleichgewicht kommen, aber nun gleich zu lamentieren, als ob Gott und die Welt sich gegen einen verschworen hätten, das kann man uns anderen nicht zumuten. Wir leben heute in einer soldatischen Zeit und wir können jedem recht deutlich vormachen, wie Soldaten mit den Menschen fertigwerden, die nichts anderes kennen, als Schuldige suchen, wo es nur schichte Ursachen gibt. Uns allen ist manches nicht recht, aber darum geht es nun einmal nicht. Man soll sich gewiß auch einmal sein Herz erleichtern, dafür haben wir Verständnis, aber nicht dafür, daß man es anderen schwerer macht. Wer sich nicht beherrschen kann, der muß durchaus damit rechnen, daß sich ein anderer vielleicht auch nicht beherrscht.

Ein rechtes Wort fand neulich eine Fahrkartenverkäuferin, die beim besten Willen keine Karte mehr zu einem ausverkauften Zug ausstellen konnte. Die meisten Fahrgäste fanden sich wohl oder übel — im Innern ihres Herzens freilich mehr übel als wohl — mit der Unmöglichkeit ab. Einer aber gab seinem Unmut der Beamtin gegenüber, die doch wirklich nichts dafür konnte, mit drastischen Worten Ausdruck. Und auch er kam, wie es anscheinend bei Schimpfkanonaden erforderlich ist, vom Speziellen auf das Allgemeine. Da sagte das zarte Mädchen zu ihm: „Wenn es Ihnen hier so wenig gefällt, dann gehen Sie doch an die Front!“

Vielleicht ist alles nicht so schlimm gemeint, aber auf die Meinung können wir nun einmal wenig geben, wenn Taten und Worte allzu deutlich sprechen. Daß sich jemand bei glatter Fahrt gut benimmt, versteht sich von selbst. Auf die Kurve kommt es an! P.R.

Entlang der Eismeerstrasse

Eine Fahrt durch das Petsamo-Gebiet / Bilder von Europas nördlichem Frontgebiet

Nach landläufiger Meinung ist Petsamo eine Hafenstadt am Eismeer, der nördliche Ankerpunkt Finnlands. Das ist nur bedingt richtig, denn unter dem Namen Petsamo ist das gesamte schmale finnische Gebiet zu verstehen, das sich etwa auf der Höhe des 69. Breitengrades zwischen Norwegen und Sowjetrußland schiebt und somit Finnlands eisfreien Zugang zum Weltmeer darstellt.

Kommen wir aus dem Süden des Landes, so trägt uns bis Rovaniemi die Eisenbahn. Das unmittelbar unter dem Polarkreis modern angelegte Städtchen ist der Ausgangspunkt der Eismeerstrasse geworden, eine ausgezeichnet gepflegte Straßenanlage, über die mit dem Auto noch rund 500 Kilometer bis hinauf ins Petsamogebiet zu bewältigen sind. Ivalo wird passiert, und dann berührt die Straße einen schmalen Ausläufer des Inarijärvi, der allen Kreuzwörterstößern als „See in Nordfinnland“ unter dem Namen „Enare“ zum Begriff geworden ist. In weite Kiefern- und Birkenwälder ist das gewaltige Gewässer eingebettet, mit zahllosen Inseln und Nebenarmen und Buchten; hier oben nicht mehr, als einer der ungezählten Seen der Lappland. Nun verläuft die Straße parallel zu seinem Abfluß, dem Paats-Joki, der für eine lange Strecke die norwegisch-finnische Grenze bildet.

Hier, wo sich die Eismeerstrasse bei Nautsi an die norwegische Grenze anlehnt — um der sowjetrussischen recht weit auszuweichen —, beginnt das eigentliche Petsamogebiet. Bis

hierher waren im Finnisch-Russischen Kriege 1939/40 die Truppen Stalins in Stärke einer Division vorgestoßen, nachdem sie mit einer erdrückenden Übermacht von Land- und Seestreitkräften ins Petsamogebiet eingedrungen waren. Eine einzige Kompanie entschlossener finnischer Soldaten und eine Batterie mit vier Geschützen aus dem Jahre 1917 konnten sich dem bolschewistischen Strom entgegenwerfen und ihn hier zum Stillstand bringen.

In Salmijärvi ragen die Brandruinen eines ganzen Ortes an der Straße auf, hier haben die Bewohner, wie in vielen einst bedrohten Dörfern und Städten, selbst Haus und Herd niedergebrannt, um den Sowjets nichts in die Hände fallen zu lassen als rauchende Trümmerhaufen. So konnten die Sowjets hier im eisigen Polarwinter nicht eine feste Hütte finden. Heute ist hier eine neue Siedlung schmucker, gleichförmiger Holzhäuser entstanden. Voll Gastfreundschaft und Dankbarkeit für die Befreiung von der ewigen bolschewistischen Bedrohung haben heute die schwergeprüften Bewohner dieses Landes freudig den deutschen Soldaten in ihren Häusern Unterkunft gewährt, die nun das nordfinnische Gebiet und die für den Nachschub für den Kampf im Norden so wichtige Eismeerstrasse schützen.

Nun ragt schon vor weiten, weißen Bergen ein gewaltiger Fabrikschornstein zum Himmel. Es ist Kolosjoki, das Nickelwerk von Petsamo, dessen wertvoller Produktion das gesamte Gebiet seine wirtschaftliche Bedeutung verdankt. Zwischen Kiefern und Bir-

ken, ein Stück abseits der Eismeerstraße, wächst das Werk mit seinen Förderanlagen aus dem Boden. Ein Straßenzug mit großen, vierstöckigen Häusern steht mitten im Walde, daneben freundliche Bauten für die Betriebsleitung, die Ingenieure usw., und schließlich noch eine ganze Zahl von Baracken, in denen die ersten Nickelbergleute von Petsamo in der Einsamkeit hausten.

Das Band der Straße führt weiter durch stilles, von Oktober bis Mai tief verschneites Hügelland. Wieder ein paar Seen, die Kiefernwälder werden immer lichter und machen schließlich ganz den Birken Platz. Hin und wieder Wiesen- und Moorflächen am Wege, und noch seltener eine kleine, einsame Häusergruppe.

Nun folgen wir wieder der Eismeerstraße, die auch von einer regelmäßig verkehrenden Autobuslinie befahren wird. Ein stattliches rotes Holzhaus und ein offener, freistehender Glockenturm weisen auf orthodoxe Mönche hin, die sich so hoch im Norden niederließen. Diese Mönche und ein Teil der lapplischen Bevölkerung bilden jenen geringen orthodoxen Bevölkerungsanteil des vorwiegend protestantischen Finnlands.

Rechts führt eine gewaltige Pionierbrücke über den Petsamofjord, der sich hier breit dem Petsamofjord zuwölbt, der nun vor uns liegt. Und über diese Brücke führt die Straße zur Front, die Straße zu jenem unsagbar schweren Kampfplatz in der namenlosen Wildnis der Eismertundra, in der die deutschen Gebirgsjäger den äußersten nördlichen Flügel der gewaltigen Front halten.

Damit ist auch Parkkina, der Hauptort Petsamos, erreicht. Verstreute Holzhäuser wie hier überall, wieder eine kleine weiße Kirche auf einer Anhöhe, vor der erbeutete Geschütze zum Himmel ragen, und dazu einige größere Gebäude. Besonders die Bank und das im modernsten Großstadtstil ausgeführte Kaufhaus wirken, so frei zwischen Wiesen und Wasser stehend, äußerst verblüffend. Die Straße folgt nun dem Ufer des Fjords und erreicht kurz darauf den kleinen, sauberen Hafenplatz Trifona.

Noch einmal verläßt die Straße kurz das Wasser, von dem sie mächtige Felsklippen trennen, und dann sind wir in Liinahamar am Ende der langen Fahrt. Der Fjord erweitert sich hier zu einem großen, fast geschlossen dünkenden Becken, so daß sich hier der Seehafen, also jene Basis in unserer Vorstellung bestehende „Hafenstadt Petsamo“ entwickelt hat. Nur wenige Häuser lehnen sich hier an den Hang des Felsens, aber auf den ziemlich ausgedehnten Kaianlagen wird Schiff um Schiff entladen. Posten unserer finnischen Waffengefährten bewachen die großen, hölzernen Lagerschuppen — selbstverständlich tragen sie dabei ein erbeutetes russisches Gewehr.

Das Petsamogebiet ist ein Land, das erst am Anfang seiner Entwicklung steht, die bisher durch seine strategisch außerordentlich ungünstige Lage schwer behindert war, denn das ganze Gebiet ist ja bisher nur ein schmaler Korridor Finnlands zum Eismeer. Als Sowjetrußland nach dem Gewaltfrieden von Moskau im März 1940 seine Grenze hier noch ein Stück weiter nach Westen verschob, indem es die Fischerhalbinsel, die es sich bisher mit Finnland geteilt hatte, völlig annektierte, schien das Geschick Petsamos besiegelt zu sein. Mißgünstig überwachte nun der Bolschewist jedes ein- und auslaufende Schiff und lauerte nur auf die Gelegenheit, die Hand nach Petsamos Nickel ausstrecken zu können.

Der gegenwärtige Krieg aber hat Petsamo als Operationsbasis wieder zu neuem Leben erweckt. Nach dem siegreichen Ende des Krieges wird gewiß auch räumlich die Grundlage für eine Entwicklung Petsamos geschaffen werden, das als Handelsplatz und durch seine wertvollen Nickelschätze in der Wirtschaft des freien Europas einen beachtlichen Platz einnehmen wird. Harald Uhlir

Canberra, das Skelett einer Hauptstadt

Straßen ohne Häuser / Ein Ausflug vom Hotel zum Theater

Canberra, die neue Bundeshauptstadt Australiens, ist wohl die merkwürdigste Stadt, die es auf der weiten Erde gibt. Sie verdankt ihre Entstehung der Eifersucht zwischen Sydney und Melbourne. Als am 1. Januar 1901 das „Commonwealth of Australia“, der „Australische Staatenbund“, ins Leben trat, der die sechs Staaten des fünften Erdteils zu einem Bundesstaat im Rahmen des britischen Reiches vereinigte, mußte er natürlich eine Hauptstadt haben. Diesen Titel aber machten Sydney und Melbourne einander erbittert streitig, und sie hatten den Erfolg, da die Regierung keiner der beiden Städte zu nahe treten wollte, daß die Gründung einer neuen Stadt beschlossen wurde, die die Bundeshauptstadt werden sollte. Die Rücksicht auf die beiden Konkurrenten ging so weit, daß Geometer ausgeschiedigt wurden, die in gleicher Entfernung von beiden Städten, aber 200 Kilometer weiter im Innern des Landes, damit ein Wettbewerb mit den beiden großen Hafenstädten ausgeschlossen wäre, ein Gebiet von 1000 Quadratkilometern als Stelle der künftigen Hauptstadt abgrenzen sollten. Die entsandten Fachleute verirrteten sich im Busch, und mehrere von ihnen gingen an Entkräftung zugrunde. Aber die Gegend, die ausgesucht wurde, ist durchaus reizvoll, wenn auch noch völlig unentwickelt.

Die Gründung von Canberra erfolgte 1913, aber dann kam der Weltkrieg, der zunächst den Ausbau der Stadt verhinderte. Dieser begann Anfang der zwanziger Jahre, und heute gelangt man nach Canberra mit der Eisenbahn oder auf schönen modernen Straßen. Seit 1923 tagt auch das Bundsparlament regelmäßig in der neuen Stadt. Der Besucher der Hauptstadt Australiens stößt auf die seltsamsten Widersprüche. Canberra ist eigentlich erst das Skelett einer Hauptstadt. Der Bahnhof erinnert zwar an das bescheidene Häuschen eines Schrankearbeiters, aber dann kommt man in eine Stadt, bei deren Anlage alle Errungenschaften des modernen Städtebaus berücksichtigt sind. Ein Straßennetz von 120 Kilometern Länge

ist völlig ausgebaut, tadellos asphaltiert, mit breiten Bürgersteigen, unter denen ein fertiges Netz von Wasser-, Gas- und Elektrizitätsleitungen liegt, und diese Straßen begrenzen weite leere Felder, auf denen hier und da Herden weiden. Nur vereinzelt erheben sich in dieser imposanten Anlage Gebäude; die Privathäuser sind bescheiden und nur ein Stock hoch und bilden spärliche Gruppen in blühenden Gärten. Kilometerweit voneinander entfernt stehen da ein Theater, ein Krankenhaus, ein Museum, die Post, einige große Hotels und schließlich das Parlamentsgebäude, das zwar Canberra seinen Rang als Hauptstadt verleiht, jedoch ein recht charakterloser Bau ist. Will der Besucher der Stadt von seinem Hotel zu einem Verwaltungsgebäude gehen, so kann er da im Autobus fahren und braucht dazu eine halbe Stunde. Will er jedoch den Weg zu Fuß machen, so wandert er an weiten Grasebenen entlang, muß Bäche überschreiten, kommt durch Hecken und Dickichte und hat mancher Herde aus dem Weg zu gehen, die auf den Grasflächen dahinsieht.

Canberra hat eine Grundfläche wie die großen Weltstädte in Europa, aber nur 8000 Einwohner. Man kann sich danach vorstellen, wie überraschend der Eindruck dieser künstlich ins Leben gerufenen Hauptstadt ist. Die Bevölkerung setzt sich in ihrer großen Mehrheit aus Beamten zusammen, Männern und Frauen, die getrennt wohnen und ihre Mahlzeiten in für sie bestimmten Hotels einnehmen. Den Frauen, die Beamte sind, ist es verboten, zu heiraten. Da Australien schon seit Jahren unter Arbeitslosigkeit leidet, sind die Frauen sehr darauf bedacht, ihre Stellung zu behalten, und verzichten auf die Heirat, was auch zu den Eigentümlichkeiten von Canberra gehört — die Battillone von unabhängigen Frauen, die von der Ehe durchaus nichts wissen wollen.

Und nun steht Canberra vor einem Wendepunkt seines Schicksals, an dessen Möglichkeit gewiß niemand bei seiner Gründung gedacht hat.

sprechend vermittelte er die Kenntnisse der angewandten Chemie schriftstellerisch und in unmittelbarer Unterweisung der Öffentlichkeit (z. B. „Chemische Briefe für Frauenzimmer von Bildung und Häuslichkeit“). Zugleich tritt uns Lampadius als Bahnbereiter auch auf den Gebieten der Agrikultur- und Nahrungsmittelchemie und wieder als Vorläufer Liebigs entgegen. Als erster ging er an die Rübenzuckerfabrikation im großen und verwendete den Teer zur Fabrikation von Dachpappen. Seine Betätigung auf technisch-chemischem Gebiet gipfelte aber in seinen erfolgreichen Bemühungen um die Einführung der Beleuchtung mit Steinkohlengas im großen — 1851 errichtete er im Amalgamwerk zu Halsbrücke bei Freiberg i. Sa. die erste Gasbeleuchtungsanlage des europäischen Kontinents — und in der damit zweifellos in Verbindung stehenden Entdeckung und Darstellung des Schwefelkohlenstoffes (1796). W. Scheilhas

seiner Uraufführung in Weimar einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte. Musikalische Leitung: Staatskapellmeister Karl Eimendörff. In den Spielplan wieder aufgenommen wird Bizets „Carmen“.

Der Vater der modernen Geigenkunst

Zu Giuseppe Tartinis 250. Geburtstag

In Italien gedenkt man in diesen Tagen mit berechtigtem Stolz Giuseppe Tartinis, dessen 250. Geburtstag an die Befruchtung erinnert, die das moderne Violinspiel von dem großen italienischen Geigenmeister empfangen. Ursprünglich zum geistlichen Stande bestimmt, sah sich Tartini nach seiner Heirat plötzlich gezwungen, als Orchestermusiker seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Es gelang ihm schließlich, erster Violinist an einer Kirche in Padua zu werden, eine Stellung, die er fast fünfzig Jahre bis zu seinem Tode 1770 inne hatte, wenn auch eine Armverletzung ihn zuletzt auf theoretische Arbeiten und auf Unterricht beschränkte. Auf diesem Gebiet hat Tartini aber ebenso anregend und in die Zukunft gewirkt wie als Komponist. Entstanden seiner Feder etwa 150 Violinsonaten, 140 Violinkonzerte und an die 50 Trios, so hatte der Lehrer Tartini einen derartigen Zustrom von Schülern aus allen Ländern, daß man ihm den Ehrentitel eines „Maestro delle Nazioni“ beilegte. Aus Tartinis Schule sind eine Reihe der bedeutendsten Gelger hervorgegangen. Was er ihnen zu vermitteln hatte, war auf fast autodidaktischer Grundlage erarbeitet: eine virtuose Technik (die Teufelstrillersonate gibt eine Vorstellung davon) und seeknolle Schönheit und Reinheit des Tones, wie überhaupt die Intonationssicherheit des Geigenbesitzers durch Tartini nachhaltig gefördert worden ist. Auch als Komponist war Tartini für seine Zeit modern, und zwar sowohl im Hinblick auf die Satzkonstanz wie auf die singende Ausdruckhaftigkeit seiner Melodien.

„Macht die Wissenschaft populär!“

Ein Vorläufer Justus Liebigs / Zum 100. Todestag von Wilh. Aug. Lampadius

Unter den Lehrern und Forschern, denen die Bergakademie Freiberg i. Sa. die Begründung ihres Welttruhms schon bald nach ihrer Errichtung (1765) verdankt, nimmt Wilhelm August Lampadius, Professor der allgemeinen, analytischen und technischen Chemie und der Hüttenkunde, einen hervorragenden Platz ein. Er gilt heute als ein höchst beachtenswerter Vorläufer Justus Liebigs. Am 8. 8. 1772 in dem braunschweigischen Dorfe Hehlen geboren, erwarb er sich das wissenschaftliche Rüstzeug als Naturwissenschaftler an der Universität Göttingen. 1793 begleitete er den böhmischen Grafen von Sternberg auf einer Studienreise durch Rußland und war anschließend als Chemiker im Eisenhüttenwerk des Grafen in Radnitz bei Pilsen tätig. Erst zweiundzwanzigjährig, wurde Lampadius an die junge, rasch aufwärtsstrebende Hochschule in Sachsen Bergeshauptstadt als Assistent des Prof. Chr. E. Gellert, eines Bruders des berühmten Leipziger Dichters (April 1794) berufen. Schon zwei Monate später wurde er zum a. o. Professor und am 23. April 1796 zum ordentlichen Professor der metallurgischen Chemie als Nachfolger des inzwischen verstorbenen Professors Gellert ernannt.

Lampadius' Lebenswerk ist in mehrfacher Hinsicht zu einem Markstein in der Geschichte der von ihm an der Bergakademie Freiberg vertretenen Forschung und Wissensgebiete geworden. In erster Linie Praktiker, erkannte er zuerst die Notwendigkeit, den jungen Nachwuchs durch Arbeiten im Laboratorium gründlich auszubilden, und war immer bestrebt, die Chemie für das menschliche Leben nutzbringend anzuwenden. Lange vor Liebigs in Gießen hielt er in dem von ihm erbauten und eingerichteten chemischen La-

batorium der Freiburger Bergakademie (1796/97), dem ersten Hochschullaboratorium der Welt mit musterhaften Einrichtungen für das praktische Arbeiten der Studierenden, planmäßigen Hochschullaboratoriumsunterricht und begann auch, den zahlreichen praktisch-chemischen Problemen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Seine Vielseitigkeit als Gelehrter und außerordentliche Fruchtbarkeit als fachwissenschaftlicher Schriftsteller, besonders auf den Gebieten der organischen und anorganischen Chemie, sind staunenswert: die Liste seiner Veröffentlichungen enthält über 290 Nummern, darunter eine größere Anzahl z. T. mehrbändiger Bücher. Seinem Grundsatz: „Die Wissenschaft muß den Praktikern populär vorgetragen werden“ ent-

Das Mannheimer Nationaltheater im Frühjahr 1942

Im Schauspiel des Mannheimer Nationaltheaters erscheint nach Goethes „Stella“ und Nestroys „Madel aus der Vorstadt“ zunächst der Senior der badischen Dichter, Emil Strauß, erstmals auf der Bühne und zwar mit seiner Komödie „Hochzeit“. Auf dem Gebiet der leichten Unterhaltung folgt darauf Neuners „Lebenslängliches Kind“, ebenfalls noch im April. Im Mai wird als kennzeichnendes Werk eines jüngeren lebenden Dichters Gerhard Schumanns „Entscheidung“ zur Erstaufführung gelangen. Als Shakespeares Werk in der Spielzeit wird gleichzeitig die seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gespielte Komödie „Maß für Maß“ vorbereitet. Das Mannheimer Schauspiel hat ferner mit den Vorbereitungen eines von Intendant Friedrich Brandenburg in Aussicht genommenen umfangreichen Gerhart-Hauptmann-Zyklus begonnen, der

ung:
—Wege
enbahn
fan
hofflager
gungen
alinie
ETTA
Hocca
TalellaGrazia
Plescardo
Marsa
Scala
Thomas
Silih
Scirocco
Delimara
ecium
na
9

Von Franz S. Gachmeidler
Seit einer Stunde beobachtete vom Fenster seines Arbeitskabinetts aus Friedrich der Große eine Bauersfrau, die vor dem Schloßportal von Sanssouci stand und unausgesetzt das Schloß fixierte. Augenscheinlich wartete sie auf jemand. Aber auf wen?

Schließlich wurde es dem König doch zu toll, und die Neugierde plagte ihn, er wollte endlich wissen, was die Frau mit ihrem sonderbaren Wesen eigentlich wollte. Er schickte den diensthabenden Offizier hinunter. Der kam mit dem Bescheid: „Majestät, die Frau will es nur dem König selber sagen, sonst niemand.“

„Also dann laßt sie in Dreiteufelnamen herauf“, herrschte der König und schlug ärgerlich mit dem Krückstock auf den Fußboden. „Die Frau kann doch nicht in Ewigkeit hier Maulaffen feilhalten.“

Nicht lange hernach klopfte es, und auf das laute „Herein“ des Königs betrat eine alte verhuzelte Bauersfrau das königliche Gemach. Ohne Furcht schritt sie auf den König zu, knixte freundlich und sagte: „Da bin ich...“

„Das sech ich“, lachte Friedrich, „und was willst du von mir?“

„Ja, du meinst, das ist nit so leicht g'sagt. Ich hab drei Söhne, und all' drei sind beim Militär, bei der schlesischen Armee. Meine Wirtschaft braucht aber Mannsbilder zur Arbeit, und da möcht' ich halt bitten, wann mir wenigstens mein jüngerster Bub freigeben werden tät.“

Der König lächelte. „Ihr Wunsch soll erfüllt werden. Morgen schon gebe ich Befehl dazu. Sie kann gehen.“

Die Bauersfrau blieb aber stehen.

„Nun, warum geht sie nicht? Will sie noch etwas?“

„Nein, das nit. Aber ich glaub's nit. Sie wissen ja nit amal, wie meine Buben heißen, wie können Sie denn sagen, mein Wunsch wird erfüllt?“

„Sie hat recht“, sagte der König, nahm seinen Notizblock und ließ sich den Namen des Soldaten, sein Regiment und den Standort mitteilen. „Jetzt wird sie doch zufrieden sein und mir glauben, wenn ich etwas verspreche.“

Die alte Frau nickte, aber in ihren Augen lag noch immer ein Stücklein Mißtrauen. „Aufgeschrieben ist's ja“, meinte sie, „aber ich bitt' ihna, Herr König, geb'n S' auf den Zettel ja gut acht, daß S' ihn nit verstreuen, sonst geschicht wieder nix...“

Der König lachte. „Sie kann unbesorgt sein. Wie ich mir notiere, das wird auch pünktlich erledigt.“

Nun erst schien das Weiblein zufrieden, dankte dem König, grüßte und ging.

Zwei Tage später war der Bauersfrau jüngerst Sohn daheim.

Mannheimer Kulturspiegel
Junge Mannheimer Künstler im Ausland
Irene Lücke-Arndt aus der Gesangsschule Nora Vogel-Zimmermann wurde für eine mehrmonatige Konzertreise durch Norwegen verpflichtet. Nach ihrer Rückkehr wird Irene Lücke-Arndt als Opernsoubrette am Stadttheater Pforzheim tätig sein.

Das 5. Sinfoniekonzert der NSG „Kraft durch Freude“ findet am 17. April im Musensaal statt.

Kleiner Kulturspiegel
Eine Gedächtnis Ausstellung für den kürzlich verstorbenen Altmeister der deutschen Bildhauer Prof. Dr. Hermann Volz (Karlsruhe) veranstaltet der Bad. Kunstverein, Karlsruhe, vom 6. bis 29. April.

Die Würzburger Liedertafel bezieht ihr hundertjähriges Bestehen mit einer Aufführung der Mathias-Passion von Bach unter der Stabführung von Hans Gebhard.

In einem Sinfoniekonzert des Athener Konservatoriums wurde unter Mitwirkung des Athener Gesangvereins Joh. Seb. Bachs „Johannes-Passion“ aufgeführt. Das Konzert hatte einen so starken Erfolg, daß es wiederholt werden mußte.

Ein neues Klavierkonzert, das der Stralsunder städtische Musikdirektor Hans Vogt als Werk 18 geschrieben hat, kam in einem Sinfoniekonzert zur Vorführung. Das dreisätzige Werk fand herrliche Aufnahme.

Adolf Hitlers Lebensbuch „Mein Kampf“, das vor etwa einem Jahr auch in finnischer Sprache erschienen ist, ist jetzt in einer neuen Auflage erschienen. Damit beträgt die Auflagehöhe 23.900 Stück, für finnische Verhältnisse eine Rekordzahl.

Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

45. Fortsetzung

Gaston stolperte, den Kragen des Mantels hochgeschlagen, die Mütze tief in der Stirne, im Zwieltich des späten Nachmittags über den vereisten Weg. Moron folgte ihm auf den Fuß. Die Kälte stach in ihre Gesichter. Sie sprachen lange nichts. Erst nachdem sie einen freien Platz erreicht hatten, wo das mattgraue Gestein in eine endlose weiße Dämmerung überging, sagte der Vorangehende und deutete auf ein schwarzes Geböckel, welches das wattige Meer begrenzte: „Unsere Hallen!“

Moron, der vor zwei Stunden zum erstenmal an die Front gekommen war, um nun dort zu bleiben, knurrte übelgelaunt.

Gaston fragte:

„Was sagtest du?“

„Ich sage nichts und ich sehe nichts.“

Moron schlug die Arme ein paarmal vor die Brust, daß es dumpf hallte, und fuhr fort:

„Verdammte Kälte!“

„Seit gestern ist es so kalt.“

„Schweinerel!“

„In Paris wär's wärmer, was?“

Der andere schwieg.

Gaston hob einen Querbalken hoch und schob die knurrenden Holztrümmel nach innen. Diese scheuerten über den unregelmäßig ausgetretenen Lehm Boden.

Im Halbdunkel erkannte man die Umriss einer Flugmaschine.

„Deine Maschine!“ unterbrach er gas Schwestern. „Funktelnagelneu; Paul hat sie vor ein paar Tagen gebracht.“

Der Angeredete blieb unter der Türe stehen, ohne näherzutreten, und sagte gleichmütig:

„Sol!“

Beim Brunnen vor dem Dorf begegneten sie einander zum ersten Male. Die Frau und der Mann.

Die Frau schöpfte Wasser in einen großen, schön verzierten Krug und wollte das Gefäß eben zur Schulter heben, als der Mann auf sie trat.

„Darf ich dir den schweren Krug tragen?“ fragte er sie.

„Danke...“ lächelte das Weib. „Du bist sehr freundlich, aber...“ Sie zögerte. „Es ist doch besser, ich trage ihn selbst. Du siehst, es ist ein ungewöhnlich schöner Krug, und außerdem habe ich nur den einen... Du könntest ihn fallen lassen...“

„Hältst du mich für so ungeschickt?“ meinte der Mann.

„Das nicht“, entgegnete die Frau. „Aber es wäre ja möglich, daß du auf einen Stein nicht achtest, der am Wege liegt. Du könntest straucheln, während du mit mir sprichst...“

„Ich gebe dir mein Wort, schöne Frau, daß ich ihn so bedachtsam in den Händen halten will, als wäre es nicht ein Krug mit Wasser, sondern eine Schale voll erlesenem Wein!“

Die Frau sah ihn aus rätselhaften Augen an. „Warum versprichst du etwas, das du doch nicht halten kannst? — Nimm an, auf dem Wege ins Dorf würde plötzlich der Wunsch in dir wach...“ Sie hielt inne.

„Welcher Wunsch?“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Das will ich wahrhaftig nicht tun!“ sagte der Mann, griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. „Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Was weiblische Art!“ bedrängte sie der Mann.

Das Weib erröte. „... nach meiner Hand zu fassen, oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Ja...“ kam es gedehnt von den Lippen der Frau. „... ich müßte es ja wohl sein...“

„Der Krug ist unversehr“, brüstete er sich, „und ich habe auf dem langen Weg nicht einen Tropfen verschüttet...“

„Gott ist dein Zeuge“, gab sie ihm mit einer seltsamen Gleichgültigkeit in der Stimme zurück, „... nicht einen Tropfen!“

„Und was die Festigkeit meines Charakters angeht...“

„Du bist wirklich ein ungewöhnlich starker und ehrenhafter Mensch“, fiel sie ihm ins Wort. Nun erst stützte der Mann über die Gelassenheit, mit der sie dies äußerte. Er sah sie an und wurde unsicher. Das Haus, in dem sie wohnte, lag abseits von den übrigen am Rande eines kleinen Gehölzes. Kein Mensch war weit und breit zu sehen, und überdies dämmerte es bereits. Jetzt erst begriff der Mann. Er trat dicht an sie heran, so daß sein Atem fast ihre Stirne streifte. Dann faßte er sie um die Schulter und küßte sie.

Die Frau bog sich erst leicht abwendend zurück, gab sich aber dann voll seiner Zärtlichkeit hin. Dabei stieß sie mit dem Fuß an das Gefäß am Treppenrand. Und der schöne, bunte Krug kam ins Wanken, fiel über die Stufen und zersprang klirrend.

„Amerikanische Formel“

Ein europäischer philosophischer Schriftsteller bemühte sich einst, in Amerika einen Verleger für sein Buch „Unsterblichkeit“ zu finden. Eine Verlagsfirma antwortete:

„Der Titel Ihres Buches klingt auch für amerikanische Verhältnisse etwas unwahrscheinlich. Wenn Sie einverstanden sind, daß wir den Titel abändern in „Wie werde ich hundertfünfzig Jahre alt?“, dann kann unser Erachtens das Buch mit ungeheurer Erfolg gestartet werden.“

Vo.

Ein europäischer philosophischer Schriftsteller bemühte sich einst, in Amerika einen Verleger für sein Buch „Unsterblichkeit“ zu finden. Eine Verlagsfirma antwortete:

„Der Titel Ihres Buches klingt auch für amerikanische Verhältnisse etwas unwahrscheinlich. Wenn Sie einverstanden sind, daß wir den Titel abändern in „Wie werde ich hundertfünfzig Jahre alt?“, dann kann unser Erachtens das Buch mit ungeheurer Erfolg gestartet werden.“

Vo.

Ein europäischer philosophischer Schriftsteller bemühte sich einst, in Amerika einen Verleger für sein Buch „Unsterblichkeit“ zu finden. Eine Verlagsfirma antwortete:

„Der Titel Ihres Buches klingt auch für amerikanische Verhältnisse etwas unwahrscheinlich. Wenn Sie einverstanden sind, daß wir den Titel abändern in „Wie werde ich hundertfünfzig Jahre alt?“, dann kann unser Erachtens das Buch mit ungeheurer Erfolg gestartet werden.“

Vo.

Ein europäischer philosophischer Schriftsteller bemühte sich einst, in Amerika einen Verleger für sein Buch „Unsterblichkeit“ zu finden. Eine Verlagsfirma antwortete:

„Der Titel Ihres Buches klingt auch für amerikanische Verhältnisse etwas unwahrscheinlich. Wenn Sie einverstanden sind, daß wir den Titel abändern in „Wie werde ich hundertfünfzig Jahre alt?“, dann kann unser Erachtens das Buch mit ungeheurer Erfolg gestartet werden.“

Vo.

Ein europäischer philosophischer Schriftsteller bemühte sich einst, in Amerika einen Verleger für sein Buch „Unsterblichkeit“ zu finden. Eine Verlagsfirma antwortete:

„Der Titel Ihres Buches klingt auch für amerikanische Verhältnisse etwas unwahrscheinlich. Wenn Sie einverstanden sind, daß wir den Titel abändern in „Wie werde ich hundertfünfzig Jahre alt?“, dann kann unser Erachtens das Buch mit ungeheurer Erfolg gestartet werden.“

Vo.

Ein europäischer philosophischer Schriftsteller bemühte sich einst, in Amerika einen Verleger für sein Buch „Unsterblichkeit“ zu finden. Eine Verlagsfirma antwortete:

„Der Titel Ihres Buches klingt auch für amerikanische Verhältnisse etwas unwahrscheinlich. Wenn Sie einverstanden sind, daß wir den Titel abändern in „Wie werde ich hundertfünfzig Jahre alt?“, dann kann unser Erachtens das Buch mit ungeheurer Erfolg gestartet werden.“

Vo.

Ein europäischer philosophischer Schriftsteller bemühte sich einst, in Amerika einen Verleger für sein Buch „Unsterblichkeit“ zu finden. Eine Verlagsfirma antwortete:

„Der Titel Ihres Buches klingt auch für amerikanische Verhältnisse etwas unwahrscheinlich. Wenn Sie einverstanden sind, daß wir den Titel abändern in „Wie werde ich hundertfünfzig Jahre alt?“, dann kann unser Erachtens das Buch mit ungeheurer Erfolg gestartet werden.“

Vo.

Ein europäischer philosophischer Schriftsteller bemühte sich einst, in Amerika einen Verleger für sein Buch „Unsterblichkeit“ zu finden. Eine Verlagsfirma antwortete:

Groß-Mannheim

Freitag, den 10. April 1942



Front und Heimat

Wenn nach diesem Krieg einmal unsere Soldaten heimkehren, dann werden sie in der Heimat stärker und unmittelbarer als alle bisher bekannten Heldenlieder vom Kampf und Opfergang berichten. Sie werden aber auch an jeden, der heute in der Heimat steht, die Frage richten: „Was hast du damals getan?“ Und unsere Soldaten erwarten, daß wir bei dieser Frage nicht beschämt die Augen zu Boden schlagen müssen. Opfer werden heute täglich an der Front gebracht. Dieser Opfer würdig und wert erweist sich die Heimat aber in gesteigertem Maße bei der letzten Reichsstrassensammlung für das Kriegswinterhilfswerk am 11. und 12. April.

Die Ausgabe von Reisemarken

Der Reichsernährungsminister hat in einem Erlaß nochmals klargestellt, daß für die Ausgabe der Reisemarken, der Reise- und Gaststättenmarken sowie der Umtausch der Lebensmittelkarten das Ernährungsamt zuständig ist, in dessen Bezirk der Versorgungsberechtigten seinen ständigen Aufenthaltsort hat. Die Ernährungsämter sind daher nicht befugt, Versorgungsberechtigte, die sich auf Reisen begeben wollen, wegen des Umtausches ihrer Karten an das Ernährungsamt des Reiseortes zu verweisen. Soweit sich jedoch am Reiseort die Notwendigkeit des Umtausches ergibt, z. B. bei einem Versorgungsberechtigten, der vom Reiseort an einen anderen Ort weiterreisen will, ist auch das Ernährungsamt des vorübergehenden Aufenthaltsortes hierfür zuständig. Weiter wird klargestellt, daß in Zukunft Lebensmittelkarten an vorübergehend abwesende Versorgungsberechtigte nur noch für die auf den Reisebeginn folgende Zuteilungsperiode nachgesandt werden dürfen. Bei längerer Abwesenheit muß sich der Versorgungsberechtigte aus der Versorgung mit Lebensmitteln abmelden.

Laufende Zuwendungen an Schwerbeschädigte

Das Versichertengeld und die Versichertengeldzulage der Schwerbeschädigten gehören nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn. Versichertengeld und Versichertengeldzulage können erst nach der Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst gewährt werden. Nun werden aber viele Schwerbeschädigte nicht entlassen, sondern in der Wehrmacht weiterverwendet. Sie erhalten während dieser Zeit statt des Versichertengeldes usw. laufende Zuwendungen von 25 bis 35 RM monatlich. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß diese laufenden Zuwendungen ebenfalls nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn gerechnet werden.

Abschluß

des Badischen Schachkongresses

Das VI. Verbandstreffen des Badischen Schachverbandes mit den Turnierkämpfen zeigte einen sehr guten Besuch. Auf einer internen Bezirksleiterversammlung berichteten der Landesleiter Professor Köbele, Karlsruhe, und der Landespielleiter Flerlage, Gottmadingen, über die Neuorganisation des Spielbetriebes im Badischen Schachverband.

Im Meisterturnier führte am ersten Abend des zweiten Spieldates der Mannheimer Heinrich mit zwei Punkten, der gegen Dr. Linder, Pforzheim, in einem Damen-Bauernspiel und gegen Professor Nägeli, Freiburg, in einem angenommenen, vom Gewinner glänzend geführten Damengambit gewann.

Im Meisterschaftsturnier gewannen Reinbold, Pforzheim, gegen Lützenbürger, Mannheim; Strauß, Straßburg, gegen Milz, Heidelberg; Uhl, Villingen, gegen Dold, Pforzheim; Walter, Karlsruhe, gegen Dold, Pforzheim. Remis endete die Partie Radler, Karlsruhe, gegen Loukaschaff, Pforzheim.

Ergebnisse Meisterturnier: 1. und Bad. Landesmeister für 1942 Heinrich, Mannheim, 5 1/2 Punkte; 2./3. Barnstedt, Karlsruhe, und Prof. Dr. Nägeli, Freiburg, je 3 P.; 4./6. Dr. Linder, Pforzheim, Schuppeler, Villingen, und Unruh, Karlsruhe, je 2 1/2 P.; 7. Schopper, Bad Cannstatt, 2 P. — Meisterschaftsturnier: 1./2. Uhl, Villingen, und Walter, Karlsruhe; 3./4. Radler, Karlsruhe, und Reinbold, Pforzheim. — Hauptturnier: 1. Reiser, Waldkirch, 4 1/2 P.; 2.-6. Heimbürger, Freiburg; Bollinger, Pforzheim; Mohr, Karlsruhe; Dr. Sütterle, Konstanz; und Burger, Mannheim, gleichfalls je 4 1/2 P.; 7.-9. Greis, Radolfzell; Blümmel, Mannheim, und Voigt, Singen, je 4 P.; 10. Braun, Triberg, 3 1/2 P. — Nebenturnier: 1. Dorsner, Freiburg, 5 1/2 P.; 2.-4. Burget, Hünningen-St. Ludwig; Meßner, Offenburg, und Natz, Karlsruhe, mit je 4 1/2 P.; 5. Friedrich, Mannheim, 4 Punkte.

Englischer Bomber im Dienst des WHW

Am Wochenende ist in Mannheims Straßen Hochbetrieb

Mit ein bißchen Spaß und guter Laune ist es ja so leicht, uns ein paar zusätzliche Groschen für das Kriegswinterhilfswerk aus der Tasche zu ziehen, denn für die hübschen Heilkräuter, die Abzeichen der letzten Straßensammlung, geben wir sie ja sowieso. Nun die Sammelbüchsen für das WHW einige Monate in Ruhestand treten, wollen sie natürlich an diesem Wochenende besonders voll klingen. Es wird gelingen, dafür sorgen die Kegler, die Schützen, die Sportler, die Kapellen, die Pferde und eine besondere Schau auf dem Marktplatz. Zutritt hat hier jedermann gegen eine geringe Gebühr. Was es zu sehen gibt? Einen viermotorigen englischen Bomber, den unsere Flak netlich heruntergeholt hat!

Die Kegler sind diesmal ganz vorne! Mit einem Angebot von 80 Mannschaften treten sie an. Am Samstag und Sonntag rollen daher auf den Asphalt- und I-Bahnen in der Kegelsporthalle in der Käfertaler Straße ununterbrochen die Kugeln, um den Meister der „Alle-Neune“ zu ermitteln. Ebenso haben 15 Betriebe im Lauf der Woche sich zu Kegeln abends getroffen. Der Erlös dieser Spiele fließt ebenso dem Kriegswinterhilfswerk zu wie die verschossenen Batzen, die nämlich für ein paar Schuß entrichtet werden müssen. Da dürfte eine ansehnliche Summe zusammenkommen, denn in 35 Betrieben liegen die Stützen bereit. Und wo eine Arbeitskammerad sein Kunst probiert, will auch der andere nicht nachstehen, zumal den Meisterschützen Preise winken.

Die Sportler tun gut daran, sich für den Samstagabend vorzumerken: Treffpunkt 18.30 Uhr auf dem Sportplatz von Daimler-

Benz. Die Frauen beginnen mit einem Handballspiel, und zwar kämpfen die Ludwigshafenerinnen (Betriebsgemeinschaft IG-Farben) mit den Heidelbergerinnen (kombinierte Mannschaft) um den Sieg. Anschließend wartet eine Luftwaffeneinheit mit bekannten Gaufliegern, denen eine aus hiesigen Betriebssportgemeinschaften zusammengestellte Mannschaft gegenübersteht, mit einem Fußballspiel auf. In den Pausen zeigen die Sportlerinnen von Felina und der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik gymnastische Vorführungen.

Selbst die Liebhaber des Tischtennisspiels sind am Sonntagvormittag zum Wettkampf angetreten. Sechzig Teilnehmer aus 12 Betrieben wollen sich um die Siegespalme streiten. Vielleicht fällt sie jedoch — wer weiß? — den Heppheimer Gästen zu, die wohl als besondere Freunde des Tischtennis an diesem Treffen teilzunehmen wünschen.

Ein Ritt um den Wasserturm ist unserer Jugend vorbehalten. Wir müssen uns hier mit dem Zusehen begnügen und mit dem Herausdrücken des Obolus, der zur Erfüllung dieses Kinderwunsches in die Büchse geworfen werden muß. Am Samstagabend und Sonntag stehen zu diesem Zweck die Pferde vom Amt, Heer und von KdF zur Verfügung.

Musikkapellen an den Brennpunkten unserer Stadt tun ein übriges, daß wir einen Zehner zulegen, damit sich die Sammlertätigkeit und die Giebefreudigkeit der Schaffenden zu einem beachtlichen Ergebnis als Abschluß des diesjährigen Kriegswinterhilfswerkes vereinen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

lebten Rüdeshheimer Fahrten ab 3. Mal wieder durchgeführt.

Fachgruppe Bauwesen im NS-Bund Deutscher Technik. Der gestern vorgesehene Vortrag von Dr.-Ing. Graf, Kaiserslautern, über „Die neuen Aufgaben für das Bauen in Stadt und Land“ wurde wegen unvorhergesehener Umstände auf unbestimmte Zeit verschoben. Ein neuer Vortragstag wird rechtzeitig bekanntgegeben. — Am 27. April findet ein Vortrag von Dr. Miesel, Grünberg, statt über „Neue Stahlbauweisen“. Dem Vortragenden steht eine ausgewählte Lichtbildsammlung zur Verfügung. Gleichzeitig wird ein Tonfilm vorgeführt über die Hebung der gesprengten Brücke bei Nymwegen.

Autozusammenstoß. In Rheingönheim stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Ein Befahrer erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Flaschenpfand auch für Heilwässer. Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat im Einvernehmen mit den sonst beteiligten Stellen angeordnet, daß alle seiner Aufsicht unterstehenden und der Fachabteilung Heilbrunnen als Mitglieder angehörende Heilwasserversandbetriebe zur Sicherung des Anspruchs auf Rückgabe der Flaschen, Kisten und Körbe ein Pfand erheben müssen. Es beträgt für alle Flaschenarten und Größen 0,20 RM, für Kisten und Körbe mindestens 1.- RM, jedoch nicht mehr als Selbstkostenpreis.

Mit dem EK II wurden die Brüder Willi und Hermann Heilmayer, Weinheim, Scheffelstraße 25, und Gebrüder Hans Gietter, Beilstr. 3, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Sein 35jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Bopp & Reuther kann Gustav Adolf Dietz, Lampertheim, feiern.

SPORT UND SPIEL

Fußball im Dienst des WHW

P. Im Rahmen der durch die DAF durchzuführenden Reichsstrassensammlung kommt natürlich auch der Sport in besonderer Weise zum Wort. Dabei beansprucht das auf dem Werksgelände der Firma Daimler-Benz zur Abwicklung kommende Programm am Samstagabend um 17.30 Uhr spielt eine bestens ausgewählte Mannschaft der Betriebssportgemeinschaften gegen die bekannte Elf der Luftwaffe, in deren Reihen unter anderen die bekannten Mannheimer Spieler Rohr, Konrad, Hock und Kuhn stehen werden.

Im Vorspiel treten sich im Frauenhandball (Beginn 18.30 Uhr) Ludwigshafen — Heidelberg gegenüber.

Ringern Baden — Württemberg später

Die vorgesehenen Bereichsvergleichskämpfe im Ringern und Gewichtheben Baden — Württemberg am Sonntag, 12. April, in Konstanz und Baden — Westmark am 26. April in Mannheim im Falle des Neuen Termines werden noch nicht bestimmt. Der für den 19. April in Pforzheim vorgesehene Gebietsvergleichskampf der Hitler-Jugend von Baden und Hochland im Ringern wurde auf das Spätjahr verschoben.

Gebietsvergleichskämpfe des BDM

WK. Die HJ ist in diesen ersten Frühlingstagen sehr aktiv. Nach dem Start um die Meisterschaften geht es am Sonntag in Karlsruhe um die Hallengebietemeisterschaft, zu der sechs Banne zugelassen sind, darunter auch der Bann 171/Mannheim, der den Titel zu verteidigen hat. In Mannheim gibt es auf dem TV-46-Platz im Luisenpark einen Zweifrontenkampf der BDM-Mädels von Baden und Moselland im Handball und Hockey. Die badische Mannschaft stellen die Spielerinnen des Bannes 171/Mannheim, die am vergangenen Sonntag gegen Pforzheim einen überlegenen Sieg feiern konnten.

Lehrarbeit in Baden

Der stellv. Bereichssportwart Neubert, Karlsruhe, hält es für erforderlich, die Lehrungsarbeit innerhalb des Bereiches erfolgreicher zu gestalten und trifft entsprechende Maßnahmen. Für den Monat April sind elf Lehrgänge festgesetzt, die den vordringlichsten Bedürfnissen gerecht werden sollen. Drei Lehr-

Mannheimer Strafkammer:

Ein Pärchen zog durch das Land

Der 28jährige Ludwig Rebmann und die 35jährige Olga Bader sind ein sonderbares Gespann. In Karlsruhe am Hauptbahnhof lernten sie sich kennen und lieben. Sofort zogen sie miteinander los, landauf, landab. Geregelt arbeiten wichen sie nach Möglichkeit aus. Nach einem gern geübten Brauch gaben sie sich als Eheleute aus. In Mannheim angekommen, reichten sie sich frech unter die Fliegergeschädigten ein, bekamen zehn Tage lang Obdach und Verpflegung und ließen sich obendrein ausstaffieren. Das war zwei Tage nach einer verbüßten Gefängnisstrafe von Rebmann. Die Fliegergeschädigten münzten sie auch einer Frau gegenüber, die sie freundschaftlich aufgenommen hatte. Die Frau wurde zum Dank dafür um die Miete geprellt und obendrein bestohlen. Gleichzeitig wurde ein Zeitschriftenvertrieb hineingelegt. Eine Hausangeordnete wurde die Armbanduhr betrügerisch abgefuggert und verkauft. Höchste Zeit, den Schauplatz zu wechseln. Karlsruhe, die Stätte der ersten Liebe, wurde heimgesucht. Hier arbeiteten beide einmal der Abwechslung halber, aber die Gaunereien gingen nebenamtlich weiter. Eine Arbeitskammeradin wurde zehn Mark los für eine versprochene Besorgung. Weiter ins Elsaß. Hier stahl Rebmann einem ehemaligen Schulkameraden eine Uhr — vor Jahren einmal ein Hochzeitsgeschenk Rebmanns an den Kameraden! — ein Zeitungsverlag wurde geprellt und etlicher Einmieteschwindel verübt. In Rappoldswiller wartet heute noch einer auf die zugesagte Lieferung von Käse und Speck. Zurück nach Karlsruhe. Fahrraddiebstahl! Die Bader nahm noch etwas auf die eigene Kappe, einen Taschendiebstahl und einen Diebstahl von Brot- und Fleischmarken. Und wenn sich die Polizei nicht robust eingemischt hätte...

Das Gericht sprach gegen den schon vorbestraften Rebmann eine Gesamtgefängnisstrafe von vier Jahren aus. Die Bader, eine schwachsinnige Frau und offenbar nur im Schlepptau ihres Gelans, kam als bisher Unbestrafte mit einem Jahr Gefängnis davon. Aus ist's mit dem ewigen Platzwechsel, die Zeit der geregelten Arbeit bricht an. Höchste Zeit!

Betrügerischer „Theater-Direktor“

Vor der Mannheimer Strafkammer wurde gegen den 40 Jahre alten Heinrich Kirst aus Saarbrücken verhandelt — seines Zeichens ein Musiker, der aber den Fiedelbogen nicht allzuoft benützte, sondern lieber als „Direktor“ einer Kleinkunsttruppe umherzog, das verdiente Geld vertat und dabei Frau und Kinder darben ließ. Die von ihm geführte Kleinkunsttruppe flog bald auf, denn der „Herr Direktor“ blieb den Künstlern die Gage schuldig, und so war eines Tages die Herrlichkeit zu Ende. Dann verlegte sich Kirst auf Heiratschwindel, was ihm ganz ansehnliche Geldbeträge einbrachte. So nebenher „vermittelte“ er Stofflieferungen aus dem Elsaß. Das Geld ließ er sich geben — die Lieferungen trafen nie ein. Ein Mannheimer Wirt wurde um mehr als 3000 Mark geschädigt, die er Kirst übergeben hatte, weil dieser Wein und Schnaps „besorgen“ wollte. Die Angestellte des Wirts verlor 5000 Mark, die sie dem „Zukunftigen“ ausgehändigt hatte. Summa summarum — 11 000 Mark wurden durch Kirst erschwindelt und verjubelt. Die Familie daheim hungerte.

Das Gericht schickte den Gewissenlosen wegen fortgesetzten Betrugs in vier Fällen auf vier Jahre ins Gefängnis, brumnte ihm noch 1000 Mark Geldstrafe auf und sprach ihm auf die Dauer von fünf Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte ab.

Um Badens Handballmeisterschaft

WK. Wenn auch die Waldhöfer für das dritte Spiel gegen Seckenheim Favoriten sind, so ist damit noch nichts gesagt. Die Aufstellungssorgen in beiden Lagern sind nämlich groß. Beim SV Waldhof ist Reinhardt erkrankt, doch hofft man noch auf sein Mitwirken bis zum Sonntag. Um Keimig hat man auch seine Sorgen. Die Fußballer können ihn in Mühlburg so notwendig brauchen, wie in Mannheim die Handballer. Der TV 98 Seckenheim hofft bestimmt, Stamm wieder ins Tor stellen zu können. Das wäre eine große Verstärkung für die Hintermannschaft.

Das Vorspiel zum Entscheidungsspiel bestreiten Raesenspieler gegen die Turnerschaft Käfertal. Beide Spiele finden nachmittags statt.

Was der Sport am Wochenende bringt

Im Fußball sieht man mit riesiger Spannung dem Berliner Länderkampf zwischen Deutschland und Spanien entgegen. Die Spanier fahren nach vierjähriger Pause zum ersten Male wieder ins Ausland und wir sehen es als einen besonderen Freundschaftsbeweis an, daß sie Berlin als ihr erstes Reiseziel gewählt haben. Im eigenen Land spielten die Spanier in den letzten Monaten gegen die Schweiz und gegen Frankreich und beide Spiele konnten sie siegreich gestalten. Dabei zeigten die jungen spanischen Nationalspieler, daß sie über ein hervorragendes Können verfügen und das Zeug dazu haben, schon in kürzester Zeit den hohen Leistungsstand der alten spanischen Ländermannschaft zu erreichen.

Deutschland wird gegen diesen Gegner einen schweren Stand haben, besonders wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß viele Stammspieler der Nationalen an der Front stehen und nicht eingesetzt werden können. Wie beide Mannschaften im einzelnen stehen werden, ist zur Zeit noch unbekannt; sicher ist wohl, daß auf deutscher Seite unter anderem Jahn, Janes, Rohde und Walter und dazu vielleicht Müller, Schmeißer, Sing, Decker, Dürfel, Willimowski und Durek aufboten werden. Das Berliner Olympiastadion wird auf jeden Fall wieder einen großen Tag haben.

In Süddeutschland lautet der Kampfplan:

Baden: VfB Mühlburg — SV Waldhof; VfL Neckarau — Freiburg FC.

Hessen-Nassau: Kickers Offenbach — RSG Rot-Weiß Frankfurt (zweites Endspiel); Eintracht Frankfurt — KSG Wiesbaden; SV 93 Darmstadt — Dunlop Hanau.

Elsaß: Mars Bischheim — H Straßburg; FC 93 Mühlhausen — SV Wittenheim; FC Kolmar —

SC Schilligheim; RSC Straßburg — Stern Mühlhausen.

Württemberg: SSV Ulm — VfB Friedrichshafen; VfR Heilbronn — VfB Stuttgart; SV Feuerbach — VfR Aalen.

Bayern: SpVgg. Fürth — 1860 München; Schweinfurt 05 — BC Augsburg; Bayern München — 1. FC Nürnberg; Neumeyer Nürnberg — Schwaben Augsburg; Wacker München — Jahn Regensburg.

Westmark: 1. FC Kaiserslautern — FV Metz; Borussia Neunkirchen — FV Saarbrücken; Tura Ludwigshafen — SpVgg. Mundenheim.

Im Handball steht die Entscheidung in der badischen Meisterschaft bevor. SV Waldhof 4er Titelverteidiger, trifft im Stüchkamp auf den TV 98 Seckenheim, der mit ihm die Spielserie punktgleich beendet hat. Waldhof wird sich den Titel kaum entgehen lassen. Weitere Termine:

Hessen-Nassau: Polizei Frankfurt — TG Dietzenbach; SA Frankfurt — TG Rüsselsheim; LSV Gießen — GfL Pfingstsd.

Im Hockey sind nun in Süddeutschland alle Entscheidungen gefallen, lediglich die Frauenmeister von Baden und Hessen-Nassau stehen noch aus.

Die Leichtathleten werden von Sonntag zu Sonntag aktiver. Diesmal stehen die Waldlaufmeisterschaften der Westmark in Lambrecht und von Württemberg in Stuttgart auf der Karte. Außerdem führt der VfR Frankenthal seinen Langstreckenwettbewerb um den „Hanns-Braun-Preis“ durch. Der Radsport bringt Bahnrennen in Bochum (Lohmann, Schön) und München (Amateure), während im Pferdesport Galopprennen in München-Riem, Berlin-Karlshorst, Horst-Emscher und Hannover vorgesehen sind.

in Wien
DSG
 die Südost-
 gegenstand des
 von Schiffahrt
 führung von
 und anderen
 trägt 0,10 Mill.
 hauptführer ist
 zter des Vor-
 schiffahrtsges-
Mieten
 germeister der
 missar davon
 Verordnung
 Strafen und
 lungen gegen
 1941 über die
 für die von
 verhältnis er-
 einen keinen
 Vermieter den
 Erhöhung der
 Mieters oder
 Verminderung
 an Wiederver-
 bildeten Fach-
 an.
 te auf dem
 Preis-Kom-
 innenschiffahrt
 für dieses Jahre
 geschäften auf
 ausgleich auch
 und holländi-
 also auch für
 en Reedereien
**Tabakhandels-
 gesellschaftlichen**
 Internationale
 geschäften, die
 Handelskum-
 wirken. Die
 in den Tabak-
 ländern ist
uckerfabriken.
 Gesellschaft der
 arbeiten die
 11 rund 556 000
 agten 87 000 t
 höchste Erzeu-
 ffabriken dar-
 eine Erhöhung
 gewinn der Ge-
 pfund. An die
 7,9) Mill. türk.
 abbrennerei der
 irlitus erzeugt.
ckerel G.m.b.H.
 hls (zur Zeit
 upstschriftleiter
erlin.
r ersten
**ne Spar-
 an mit**
p größer
Eiserne
ben?
 2-3mal wöchl.
 ges. Ruf 433 97
 chtl. v. 9-12 Uhr
 chl.-Wagn.-Str. 22
 rägl. für ein. Stü.
 ges. Ruf 437 33
 chd. zuverl., 2mal
 chd. - Ruf 439 23
 ahr. Hausgehilf-
 assen wird sofort
 G. Weßl, Fried-
 Fernsprech. 43811
 sofort ges. Fried-
 er, Mh., Qu 7, 1
 für 2mal wöchl.
 frust. bitte Frei-
 schen 8-10 Uhr
 extraße 4.
 er Mädchen für
 stund. in kleines
 Eberts, Mollstr. 8
 cher Nr. 438 98
 kl. gepf. Haush.
 einige Stü. ge-
 antanostr. 44, pri-
 2-3 Stund. vorm.
 16, 3 Treppen.
 morgens gesucht.
 Nr. 431 B an HB
hilfin in Einfam.
 ldmögl. Eintritt
 rich-Hoff-Str. 20
 nspr. Nr. 259 50.
 en per 1. Juni
 5, 1 Treppe.
pflichtjahrmdch.
 ernspr. 264 94
hilfin für gepflegt.
 h. mit Kleinkind
 a. ges. Ruf 227 55
 156 722 im HB
**en od. Hausan-
 andenburg a. N.**
 24.
ndchen, kinderh.
hirmädchen) in
shalt gesucht.
 .l., Ruf 435 46.
l., schulfrei, das
schlaff, ges. Dr.
7-Wessel-Platz 1.

Familienanzeigen

Volker und Gisela sind angekommen. - In großer Freude: Brunhilde Glatz, geb. Haug - Franz Josef Glatz (Oberlin u. Balt.-Chef, z. Z. i. F.), Mannheim-Neckarau, Angelstraße 10.

Ein kräftiger Junge ist angekommen. Er heißt Hans-Joachim. - In großer Freude: Hedi Sittardt, geb. Heering (Hedwig - Klinik), Jakob Sittardt (z. Z. im Felde), Heinrich-Lanz-Straße Nr. 15.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ruth Funk - Karl Hoffmann (z. Z. i. Felde), Mannheim (Zepfelinstraße 35), Gelsenkirchen, April 1942.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Verlobung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. - Else Rothkopf und Josef Löffler, Wespstraße 20.

Statt Karten! Für die lieben, guten Wünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir herzlichsten Dank. Willi Delp u. Frau Alma, Mannheim, Zellerstraße Nr. 80.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir tieferschütternd die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Valentin Adler

Getöteter in einem Inf.-Regt. bei den schweren Kämpfen im Osten im hühenden Alter von 29 Jahren für Führer, Volk und Vaterland getötet ist. Widersprechen war seine und seine Liebe. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannheim, Käfertal, Ladenburg, den 3. April 1942.

In tiefem Schmerz:

Adam Adler und Frau, geb. Blum (Ehrenr.), Unterhambach, 1.89; Paul Adler (Bruder), Frau u. Kinder, Käfertal, Wiedersbach; Helar, Dubal (z. Z. Wehrm.) und Frau, geb. Adler, nebst Sohn; Ph. Kronauer (z. Z. Wehrm.) und Frau, geb. Adler, nebst Kindern; Wilhelm Köhler und Frau, geb. Adler, und Kinder, Ladenburg.

Unfassbar und hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber, herzensguter, braver Sohn u. Bruder

Pg. Georg Irlig

H-Regimentsführer bei der Wehrm.-Infanterie des EK II im hühenden Alter von 21 Jahren sein junges Leben bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk u. Vaterland hingab.

Manns-Waldhof, den 9. April 1942, Wenzelsplatz 42.

In tiefer Trauer: Georg Irlig und Frau Anna, geb. Wagner; die Geschwister: Willy, Helmut, Maria, Röderer, geb. Irlig; Frieda, geb. Irlig, und Sohn Heinz.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust eines treuen Mitstreiters und allseits einbezogenen zufriedigen Kameraden.

Der Leiter und die Gefolgschaft des Arbeitsamts Mannheim.

Tieferschütternd erhielten wir die unfassbare Nachricht, daß mein geliebter, unvergesslicher Mann, der beste Vater seines Kindes, unser liebster, einziger Sohn und Schwager, unser geliebter, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

Paul Lelser

Herschützte in einem H-Polizei-Batt. im hühenden Alter von 32 Jahren im Felde gefallen ist. Er war einer der Besten. Sein Leben galt unserem geliebten Führer, seinem Vaterland und seinem Lieben.

Mannheim-Söhnens-Str., S. 4. 1942, Oststädter Linie 15

In tiefem Schmerz: Helene Lelser, geb. Lautenbach, und Kind Gerhard; Familie Julius Lelser (Ehler); Familie Carl Lautenbach u. Angehörige; Bruno Buntschuh und Frau Eise, geb. Lelser; Bernhard Hinselmann u. Frau Annelise, geb. Lelser

Für Großdeutschland bei den schweren Kämpfen im Osten mein lieber Mann, der treueste Vater seines Kindes, mein guter Sohn, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel

Alois Meyer

Feldwebel in einer Panzer-Akw.-Komp. im Alter von 28 Jahren. Mannheim, den 10. April 1942, U. 3, 19.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Meyer, geb. Börte, mit Kind Günther, nebst Verwandten.

Bei den schweren Kämpfen im Osten bei der Führer, Volk und Vaterland unser herzensguter Sohn, Bruder und Bräutigam

Albert Stemmlie

Unteroffizier in einem Flak-Regt. im Alter von 63 Jahren. Mannheim-Neckarau, 10. April 1942, Mühlwörthstr. 26.

In tiefer Trauer: Frau Johanna Stemmlie Ww.; Will Stemmlie (z. Z. im Felde) mit Frau; Karl Stemmlie (z. Z. im Felde) mit Frau; die Brüder: Gret Stiwessant

Nach langem, schwerem Leiden verstarb mein Mann, unser geliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Dauth

im Alter von 63 Jahren. Mannheim-Neckarau, den 8. April 1942, Fischerstraße 19.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. April, nachmitt. 3.30 Uhr, von der Friedhofskapelle Neckarau aus statt.

Tieferschütternd geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante

Babette Hemmer, geb. Kraus nach kurzer, schwerer Krankheit, unerwartet im Alter von 52 Jahren von uns gegangen ist.

Mannheim, den 8. April 1942, Eichendorffstraße 37.

In tiefer Trauer: Jakob Hemmer; Josef Voltz (z. Z. i. F.) und Frau Klara, geb. Hemmer; Kurt Hemmer (z. Z. i. F.) und Frau; Huch Hemmer (z. Z. Marine); Karl Gust u. Frau Lina, geb. Hemmer; Lina Kraus (Mutter) u. die übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, 1.30 Uhr, statt.

Am Mittwochpflanztag verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Köthe Fütterer

geb. Caspar Mannheim, den 10. April 1942, Keppelerstr. 28

In tiefer Trauer: Fritz Fütterer und Kinder Ruth, Rolf und Fred; Philipp Caspar und Frau Köthe, geb. Korns (Ehler); Georg Caspar mit Familie; Kurt Caspar mit Familie; Ernst Laulinger und Frau Rosel, geb. Caspar, und Ingeborg; Maria Fütterer; Karl Fütterer und Familie; Liesel Harbauer, geb. Fütterer

Einkehrung: Samstag 14.30 Uhr

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde unser herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber Opa, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel

David Kahrmann Reichsbahnbeamter i. R. wohlvorbereitet in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim - Friedhof - Edingen - Mannheim-Blumensau, 9. April 1942.

In tiefem Schmerz: Bienen Kahrmann; Hermann Kahrmann und Frau Anna, geb. Bude; Heinrich Kahrmann und Frau Maria, geb. Veck; Fritz Reinle und Frau Paula, geb. Kahrmann; Phil. Schmitt und Frau Anna, geb. Kahrmann, u. Enkelkinder und alle Anverwandten

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen! Ganz unerwartet verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Oma

Anna Schreckenberger

geb. Schick im Alter von nahezu 70 Jahren. Mannheim, den 7. April 1942, Bürgerm.-Fuchs-Str. 52

In tiefer Trauer: Emil Schreckenberger sen.; Emil Schreckenberger Jr. und Frau; Bah. Schreckenberger und Frau; Wilhelm Spilger und Frau Hilde, geb. Schreckenberger, nebst 3 Enkelkinder u. Anverwandten

Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir höf. absehen zu wollen.

Am Karfreitag ist meine liebe, teure Schwester, Fräulein

Helene Barth

für immer von uns gegangen. Das Liebste, was ich auf Erden hatte, mußte ich hergeben. Die Hinrichtung fand in aller Stille statt.

Mh. Seckenheim, den 8. April 1942, Lorettstraße 71.

Witwenhilfen: Fam. Hofmann

Beerdigung des in einem Heimatalzrotti verstorbenen

Herbert Hofmann

Unteroffizier in einer Panzer-Akw.-Abt. findet am Freitag, 10. April, 14.30 Uhr auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt. Mannheim (Waisstättenstr. 49), S. 4. 42

Die Hinterbliebenen: Fam. Hofmann

Statt Karten - Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die Kränze und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Heinrich Schneider, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders dank Herrn Stadtpfarrer Christ für seine Besuche während der Krankheit sowie für die trostreichen Worte am Grabe, des ev. Schwesiers für ihre liebevolle Pflege, der ev. Kirchengemeinde und dem NS-Kriegerverein für die Kranzbeerdigung und nicht zuletzt all denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Ladenburg, den 10. April 1942, Neugasse 17.

In tiefer Trauer: Frau Anna Schneider, geb. Stumpf, und Kinder.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen, Herrn August Bauer, Stillmeister, für die treue Pflege der Schwester Lina, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Heibig, für den ehrenrd. Nachruf der Eisenberg-Werger-Brauerelien, für die vielen Kränze und Blumenspenden und all denen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 9. April 1942, Käfertal Str. 164-168

Im Namen der trauernd. Hinterblieb. Friede Bauer, geb. Sigmund

Statt Karten - Dankagung

Für die vielen beweisenden schriftlichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Onkels, Schwagers und Neffen Will Rupp, sowie für die reiche Kranzspende sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders dank Herrn Stadtpfarrer Scharf für seine trostreichen Worte bei der Bestattung des teuren Verstorbenen.

Mannheim, den 8. April 1942, Lindenbühlstr. 10

Frau Pauline Rupp Wwe., geb. Sommer und Geschwister

Statt Karten - Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kränze und Blumenspenden beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau Elise Friedrich, geborene Stetzer, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Besonders dank Herrn Pfarrer Einfeld für die trostreichen Worte, und dem Quartett der „Liederhalle“.

Mannheim, Meerlachsstraße 8 Jakob Friedrich mit Angehörigen

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister. Amtsgericht FG 3b Mannheim. (Für die Angaben in () keine Gewähr) - Mannheim, den 4. April 1942. Neueintragung: A 2290 Peter Höhne, Mannheim (Handel mit Wein, und zwar Groß- und Kleinhandel, ebenso mit Schaumwein, Likören und Spirituosen, A 1, 1). Inhaber ist Peter Höhne, Kaufmann, Mannheim.

Veränderungen: B 74 Mannheimer Dampfseilerei vorm. Louis Wolff Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Großhandel mit Hanterzeugnissen in Mannheim (D 1, 7/8). Die Gesellschaftsversammlung vom 24. Dezember 1941 hat die Erhöhung des Stammkapitals um 10 000 RM. auf 40 000 RM. beschlossen u. den Gesellschaftsvertrag in § 3 (Stammkapital) abgeändert und neugefaßt. Das Stammkapital beträgt jetzt 40 000 Reichsmark.

B 503 M. Treiber Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim (Karlsruhe-Str. 28-30). Durch Gesellschaftsbeschuß vom 13. März 1942 ist der Gesellschaftsvertrag in § 3 durch einen weiteren Absatz, der das Verhältnis der Gesellschaft zur Firma M. Stromeier Lagerhausgesellschaft in Mannheim betrifft, ergänzt.

B 430 Lloyd Schiffahrt und Spedition Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim (E 7, 28). Die Prokura des Karl Heinz Lass ist auf die Zweigniederlassung Bremen erweitert. Die gleiche Eintragung wird auch beim Amtsgericht in Eremen für die dort unter der gleichlautenden Firmenbezeichnung bestehende Zweigniederlassung erfolgen.

B 31 Verein deutscher Olfabriken in Mannheim. Die Hauptversammlung vom 14. März 1942 hat die Herabsetzung des Grundkapitals um 2 300 000 RM. durch Einzug eigener Aktien zu Lasten der freien Rücklage beschlossen. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Die Satzung ist in § 4 (Höhe u. Einteilung des Grundkapitals) geändert. Die gleiche Eintragung wird auch bei den Gerichten der Zweigniederlassungen in Hamburg, die dort unter der gleichlautenden Firma besteht, und in Harburg-Wilhelmsburg, die dort mit dem Firmenzusatz „Verkaufsbüro Harburg-Wilhelmsburg 1“ besteht, erfolgen.

B 431a Siemens-Baunotion Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptstz: Berlin. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 23. Februar 1942 ist das Stammkapital im Wege der Kapitalberichtigung nach der Dividendenausschüttungsverordnung vom 12. Juni 1941 (RGBl. I Seite 323) mit Wirkung vom 30. September 1941 um 2 000 000 RM auf 10 000 000,- RM. erhöht worden. Gleichzeitl ist gemäß § 32 der Verordnung vom 18. Aug. 1941 (RGBl. I Seite 500) Punkt 5 des Gesellschaftsvertrages entsprechend geändert. Die gleiche beim Gericht des Hauptstztes in Berlin erfolgte Eintragung wurde in Nr. 63 des Reichsanzeigers vom 21. März 1942 veröffentlicht.

B 498 Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke (Société Anonyme des Forges et Acieries de Dilling) in Dillingen-Saar, Werk Mannheim-Neckarau in Mannheim (Eisenbahnstr. 10/12), Zweigniederlassung, Stz: Dillingen-Saar. Auf Anordnung des Verwalters wird § 27 der Satzungen in seinem Satz 1 wie folgt geändert: Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Die gleiche beim Gericht des Hauptstztes in Saarlautern erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 16 und 13 veröffentlicht.

B 85 Rheinisches Wachwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim (Neckarau Landstr. 37). Einzelprokura ist der Anns Schnapp, geb. de Noni, in Mannheim-Neckarau erteilt.

B 490 - Flugszeugwerk Mannheim Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim. Die Prokura des Fritz Koch ist erloschen. Dem Ingenieur Fritz Landsberg, Mannheim, ist nimmehr Prokura derart erteilt, daß er gemeinsam mit dem Geschäftsführer vertretungsberechtigt ist.

A 2132 Auto-Licht Schradin & Eterico in Mannheim (Werftstr.

2325). I Kommanditist ist eingetreten. Die Kommanditgesellschaft hat am 1. Januar 1942 begonnen. Die Firma ist geändert in: Auto-Licht Schradin K.G. A 819 H. & A. Wezgers, Mannheim (O 3, 4a). Der Gesellschafter Hugo Wezgers wohnt jetzt in Ludwigshafen a. Rh.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Helene Sara Hecht, früher in Mannheim, L 10, 1, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf: Montag, den 13. April 1942, vorm. 9 1/4 Uhr vor dem Amtsgericht III, Stock, Zimmer 326. Mannheim, den 8. April 1942. Amtsgericht BG. 6.

Aufgebot von Pfandscheinen. Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 21 der Leihamtsatzungen ungültig zu erklären: Gruppe A Nr. 55519 vom 29. August 1941; Gruppe C Nr. 9369 vom 8. Juli 1941; Gruppe C Nr. 1155 v. 1. April 1942; Gruppe A Nr. 57118 vom 18. Nov. 1941. Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftverklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird. Städt. Leihamt.

Viernheim. - Die bezüglich der durch die Reichsaufbahn notwendig gewordene Teilfeldbereinigung in der Gemarkung Viernheim erlassene Bekanntmachung des Feldbereinigungsamts Darmstadt vom 24. März 1942 ist vom Dienstag, den 7. bis einschl. Montag, den 20. April 1942, im Aushängekasten des Rathauses angeschlagen. Akten und Plan liegen zur Einsicht der Beteiligten während dieser Zeit bei mir offen. Viernheim, den 7. April 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim. Die Auszahlung des Familienunterhaltes für den Monat April 1942 an Wehrmachtangehörige erfolgt am Freitag, dem 10. April 1942, im Gemeindehaus Luisenstraße 34 (Bezugscheinstelle. - Eingang durch den Hof) in nachstehender Reihenfolge:

Buchst. A-E von 9.00-10.00 Uhr Buchst. F-H von 10.00-11.00 Uhr Buchst. I-K von 11.00-12.00 Uhr Buchst. L von 12.00-13.00 Uhr Buchst. M von 13.00-14.00 Uhr Buchst. N-R von 14.00-15.00 Uhr Buchst. S-Z von 15.00-16.30 Uhr

Ich mache besonders auf die genaue Einhaltung der Termine aufmerksam. Ferner weise ich darauf hin, daß eine Entlassung aus d. Wehrdienst sowie Wirtschafts- bzw. Arbeitsurlaub sofort dem Amt für Familienunterhalt (Rathaus Zimmer 5) zu melden ist. Viernheim, den 9. April 1942. Gemeinde Viernheim. Der Kassenverwalter.

Anordnungen der NSDAP NS-Frauensschaft. Achtung Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 10. 4. 13 Uhr, Besprechung N 5, 1 - Achtung Abteilungsleiterinnen für Kultur - Erziehung - Schulung: 10. 4. 18 Uhr, wichtige Besprechung in N 5, 1. Bei Verhinderung Vertretung schicken. Schlachthof: 10. 4. 18 Uhr, kommen die Zellenfrauenschaftsleiterinnen zu Frau Kubacki, Achtung Abteilungsleiterinnen für Volks- u. Hauswirtschaft: Die Hefte Volks- u. Hauswirtschaft können in N 5, 1 abgeholt werden. Genügend Verpackungsmaterial mitbringen.

Zu verkaufen

Neuer komb. Maßanzug, Gr. 50 bis 52, für 170 M. zu vkf. Anzus. 9-12 u. 15-19. Langstr. 77-79, Väih

Dkbl. Gab.-Mantel 50 M., dkbl. Sportjacke 35 M., blau Bolerojackchen mit Rock (für Mädch. v. 15-18 J.) 15 M., w. Pikeejacke 14 M., rosa Bluse 6 M., br. Stiefel mit Reißverschluss, Gr. 37, 17 M., graukar. neuwert. Hose 30,- zu v. Meerlachsstr. 27 I.

Schwarz. Fohlenjacke, Gr. 44-46, 300 M. zu verkauf. C 7, 8, 1 Tr. Weißer Herd für 40 M. zu verkf. Mattern, Schwetz. Str. 144, 9-12 U.

Gr. komb. Herd, w. r., für 150 RM. zu verkaufen. Anzusach. am 11. April, 2-4 Uhr. J. 1, 3-4, 4. St.

Plattenkamera, 6x9, 1,4, 5, Selbstausl., Preis 40 M., zu verkaufen evtl. gegen geb. H.-Fahrrad zu tauschen. Zu erfragen unt. Nr. 137 822 Sch im HB in Mannheim

Akkordion, 120 Bässe, 2 Reg., für 300 M. zu verkauf. Ostersheim, Horst-Wessel-Straße 24.

Schiffklozier, neu, mit 32 Bass, für 170 M. zu verkaufen. Buchmann, Mannh., Kleinfeldstr. 31.

Klavier, schwarz pol., für 400 M. zu verkf. Neckarau, Friedrichstraße 171, II, bei Liernann.

Gr. Ausziehtisch 50 M. Chaiselongue 40 M. zu verkauf. Dröll, Mannheim, Qu 2, 1, eine Treppe

Schrank mit Kommode für 35 M. zu verkauf. L 15, 2, 2 Tr. links.

Pol. Bett mit Polsterrost 25 M. zu vkf. Seckenh. Str. 68a, 3. St.

Staubsauger (Protos Siemens), 110 M. zu verkauf. Anzus. zw. 17-19, Pflügergrundstr. 41, III. r.

Antike Pendule mit 2 Leuchter zu verkf. Lortzingstr. 9, IV. r.

Korbilegestuhl für 12 M. zu vkf. Angeb. unt. Nr. 15590VS an HB

Ca. 5 cbm gute Gartenerde abzugeben. Zu erfragen: M 7, 25.

1 Paar Vorfenster 25 M., Ornament 67-65, abzugeben. Ruf 220 23.

Kaufgesuche Neuwert. Anzug, Gr. 52-54, hell od. komb., zu kauf. ges. Zuschf. unter Nr. 147 451VH an HB Mh.

Anzug, hellgr., I. schl. Figur, 1,75 od. Stoff, zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 832 BS an d. Verlag d. HB.

Ich suche aus gutem Hause zu kaufen: Gut erh. Herr-Anzug, Gr. 1.74-1.80 m, od. Anzugstoff, H-Überg.-Mantel, Herrenhalbschuhe, Gr. 43, jedoch nur in fast neuem Zustand. Angebote unter Nr. 605B an das HB Mhm.

2 neuwert. Herrenanzüge, gut erhalt., Gr. 54-56, zu kf. gesucht. Angeb. unter Nr. 501B an HB.

H-Poplinemantel, hell, Gr. 60, erh., zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 156 770 VS an HB Mh.

H-Loden-Pelerine, gut erh., Gr. 1,67, z. kauf. ges. Eilangebote an Fernsprecher 232 61.

H-Sommer- o. Übergangsmantel f. schl. Fig., 1,75, guterh. o. neu zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 531 BS an den Verlag des HB.

D-Kostüm (Gr. 46) u. Kleid zu kf. ges. Angeb. u. 537 B an das HB.

Teppich, Haargarn oder -Pilsch, 2,50x3,50, gut erh., zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 156 771 VS an HB.

Herrn-Schnürstiefel, Gr. 45-45 1/2, ges. Angeb. u. 499 B an das HB.

H- od. D-Reitstiefel, Gr. 39-40, zu kauf. ges. Preisangebot. unter Nr. 537 BS an den Verlag d. HB

Schuhe, Gr. 37, 38 u. 39, zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 568B an HB.

Damenschuhe, gut erh., Gr. 37-38 zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 147 473 VH an HB Mannh.

MURATTI Privat

 DIE STAMM- CIGARETTE

ADOX
 Singulier Rat von Dr. Sehlensner
 Vermeide Doppelbelichtung, zwei Aufnahmen übereinander sind auch auf einem ADOX Film nicht schön.

ADOX
 Richtige Burnus-Anwendung - darauf kommt es an!
 Burns, der wäscheschonende Schmutzlöser, ist heute nicht unbegrenzt lieferbar. Deshalb kein Grone verwenden und die Gebrauchsanweisung genau beachten! Heißes Wasser z. B. macht Burns unwirksam. In handwarmen Wasser wirkt Burns richtig und löst den Schmutz so auf, daß er ins Einweichwasser übergeht. Das bedeutet halbe Wascharbeit, Wäsche- und Wasserersparnis und große Wäscheverschönerung.

S

2. Woche!

Der überragende Erfolg!

DER GROSSE KÖNIG

EIN VEIT HARLAN-FILM DER...

ALHAMBRA P7.23

Ab heute in Erstaufführung!

ZWEI



Ab heute in Erstaufführung!

SCHAUBURG K1.5

KLEINER MANN, WAS NUN... advertisement with a cartoon illustration.

Warum noch Henkel-Weibung?

Mitunter werden wir gefragt Warum lassen Sie Anzeigen...

Persil-Werke, Düsseldorf

Pancola-Film viel verlangt, daher nicht immer gleich erhältlich advertisement.

Loise Deutsche Reichslosterie advertisement.

Verloren

Herron-Handschuh, Schweinsleder hell, vor Ostern verloren...

Verschiedenes

Wer strickt eleganten Pullover in Handarbeit...

100 RM. Belohnung demjenigen, der mir dazu verhilft...

Wer nimmt einige kl. Möbelstücke v. St. Goar...

Wer nimmt kleinen Eisschrank v. Mannheim...

Unterricht

Ab 14. April 1942 beginnen die neuen Lehrgänge...

Ertelle Nachhilfestunden an Schüler der Volks-u. Hauptschulen...

Grundstücksmarkt

Grundstück und Wohnhaus zu kauf. ges. oder in Speyer steh. Wohnhaus...

Wohnhaus in od. bei Mannheim zu kauf. ges. Anzahlung 10.000...

Grundstück zur Errichtung eines Wochenendhauses...

Zu pacht. gesucht zw. Neckarau und Rheinau Acker...

Geschäfte

Lebensmittelgeschäft, Obst und Gemüse, in gt. Lage...

Gut geh. Metzgerl. von tüchtig. Fachmann zu kauf. od. pachten...

Kraftfahrzeuge

Kraftwagen, 1,7 od. 1,5 Ltr. Hubraum, Limous. oder Cabrio...

Opel-Kadett-Limousine, Spezial Opel P 4 Lim. DKW-Meisterklasse...

Garagen

Garage od. Unterstellgelegenheit Nähe Hch.-Lanz-Str. 16 gesucht...

Tiermarkt

6 gute Legehühner zu kauf. ges. Wollhaus Daut, F 1, 4, Ruf 37177

Dtsch. Schäferhund, Rüde, 1jhr., sehr wach, für 80 M. zu vkf. Adr. unter Nr. 172 407 V im HB.

Entflohen

Grüner Wellensittich entflohen. Abz. geg. Bel. Lameystr. 13, III

Tauschgesuche

Schw. Kostüm, gut erh., Gr. 40-42 gegen gut erh. Wintermantel, Gr. 40-42...

Tausche Sportschuhe, br.-weiß, nied. Abs., Gr. 38, suche elegant. Sommerschuhe...

Herrschuhe, neu, je 1 P. schw. Schnürschuhe u. br. Halbsch., Gr. 42...

D.-Schuhe, hoh. Abs., Gr. 35 u. 39 gegen D.-Badeanzug...

Je ein Paar Herrenschuhe, Gr. 40 schwarz und braun...

Unterhaltung

Libelle, Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag auch 15.15 Uhr...

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4, Tgl. Beg. 19.30 Uhr...

Wer nimmt einige kl. Möbelstücke v. St. Goar mit nach Neckarau?

Wer nimmt kleinen Eisschrank v. Mannheim nach Leimen bei Heidelberg?

Veranstaltungen

Städt. Planetarium, Die im Veranstaltungplan des Planetariums vorgesehenen Vorträge werden in der nächsten Woche wieder aufgenommen...

Vortrag: Sonntag, den 12. April, nachm. 3.15 Uhr...

Eigenheim-Modell u. Bildschau am Samstag, 11. April 1942...

Tanzschulen

Tanzschule Pfirrmann, Mh., L 4, 4 (Beethovenanl.)...

Tanzschule Koch, Augusta-Anl. 9 Fernruf 447 57...

Tanzschule Stündebek, N 7, 8 Ruf 230 06...

Geschäftl. Empfehlungen

Schalplatten, Sprechapparate, dafür ist Radio-Schwab, Mannheim, J 1, 19...

Bettfedern reinigt Ferd. Scheer, Holzstraße 9 - Fernspr. 423 88

Briefmarken ca. 100 alle Welt Werbe- u. Gelegen.-Stemp. geg. Vorausz. v. nur 1 Mark...

Schraubstollen, Steckgriffe, Hufeisen, Hühnel - Max Schrem, Eisenhandlg. Mannheim 8, 6, 13...

Obsidionkarbolinum frisch eingetroffen! Gefäße mitbringen...

Die Oluelle im Hause, Durch Olreinger, Foera, D. R. P. 1940...

Auskunfteien

Detektiv Meng, Monnh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Filmtheater

Ufa-Palast, 2. Woche! Der große Erfolg! 2.00 4.45 7.30 Uhr...

Ufa-Palast, Kommend. Sonntag, vorm. 10.45 Uhr...

Alhambra, 2. Woche! - Der überragende Erfolg! 'Der große König'...

Ufa-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77...

Ufa-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77...

Alhambra, Sonntag vorm. 11.00 Uhr: Frühvorstellung...

Union-Theater, Mh.-Feudenheim Freitag bis einschließl. Montag...

Saalbau-Theater, Mh.-Waldhof, Freitag bis Montag...

Freya-Theater, Mh.-Waldhof, Freitag bis Montag...

Freya- und Saalbau-Theater Waldhof, Jugendvorstellungen...

Theater

Nationaltheater Mannheim, Am Freitag, 10. April 1942...

Filmtheater der Vororte

Neues Theater, Mh.-Feudenheim Freitag bis einschließl. Montag...

Roxy, Rheinau, Freitag bis Montag...

Alhambra-Lichtspiele, Edingen, Samstag 7.40 Uhr...

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute: 'Geheimakte W B 1'...

Capoli, Waldhofstr. 2, Ruf 327 72. Heute bis einschließl. Montag...

Olymp-Lichtspiele, Mh.-Käfertal Freitag bis Montag...

Zentral, Waldhof, - Freitag bis Montag...

Regina-Lichtspiele - Neckarau Bis einschließl. Montag verlängert!

Palast-Tageskino, J 1, 5, Breite Straße, Ruf 268 85...

Werner Krauss Zwischen Himmel und Erde advertisement with a portrait of Werner Krauss.

Ufa-Palast GEHEIM AKTE W B 1 advertisement with a portrait of a man.

Capitol Quax der Bruchpilot advertisement with a portrait of a man.

Gloria SECKENHEIMERSTR. 13 advertisement.

7. Deutsche Reichslosterie advertisement.

Hipp's KINDERNÄHRMITTEL advertisement.

Eigenheim? Aufklärungs-Vortrag advertisement.

Wie komme ich zum Eigenheim? advertisement.

Werner Krauss Zwischen Himmel und Erde advertisement.

Ufa-Palast GEHEIM AKTE W B 1 advertisement.

Capitol Quax der Bruchpilot advertisement.

Gloria SECKENHEIMERSTR. 13 advertisement.

7. Deutsche Reichslosterie advertisement.

Hipp's KINDERNÄHRMITTEL advertisement.

Eigenheim? Aufklärungs-Vortrag advertisement.

Wie komme ich zum Eigenheim? advertisement.

Verlag u. S. Mannheim, Fern-Samm. Erscheinung wöchentl. Z. Anzeigenpreis gültig. - Ze. Erfüllungsort

Samstag-A. Japa Britenge (Von un)

Die Welt s. unseres Jap. großer Ausw. des Krieges. schen Ozean der 60 000 M. Armee auf Manila-Buch. ischen Krie. zwei Ereigni. sich am Don. am Freitag V.

Die Armee einigen Woch. zu bestehen. ministerium Verbindungen. d o r seit vier. ten sind, und Kämpfe a. ben. In der l. von General mitgeteilt, da. pen auf Batjt. tigt worden. Corregid. Vorausganz. die amtliche gemeldeten E. Generals Wa. einen Waffen. Tokio erklä. von den. und nicht m. standes fähig. Frage kom. amerikanisch. auf schließ. schen erfolgr. laufe des K. ewiglicher G. zweiter engl. die niederl. kapituliert.

Die Amer. Japaner auf N. empfängt ti. kabel der K. tung. 'Ya' a. mehr als be. zu unerwart. nach Reuter. verluste in F. ten, die Je. macht bei ir.

Zum vierte. Tokio einen. Öffentlichkei.

Am Nachm. die Arbeit. wie wir gest. 12. April in. einem schön. gung durch. geeigneten. In den Vorr. zungsaal v. Hetzblättern. klage stehen. die nach de. denten in de. trügerischen. zeug der Pr. wurde.

Mit dem G. das Stabsleit. gann der de. verbrecheris. Stabsleiter. ner Ausfüh. über die Ge. tung und w. Betrachtung. gegenwärtig. gen Fronten. untersuchte. Ländern der. wismus heut. wird, und c. thode, jede. talistische K. schönigen u.

Seit dem s. sich Church. von Angelia. Ziel ist es, Ereignissen. ist der Grund. daß es kein.

Seit dem s. sich Church. von Angelia. Ziel ist es, Ereignissen. ist der Grund. daß es kein.

Seit dem s. sich Church. von Angelia. Ziel ist es, Ereignissen. ist der Grund. daß es kein.